Über Stil und Sprache

von

Philippe Desportes.

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der Doktorwürde

der philosophischen Fakultät der Universität Rostock

vorgelegt von

Oscar Mucha

aus Spandau.

Hamburg 1895.

Druck von Gebr. Gimmerthal.

Referent: **Prof. Dr. F. Lindner.**

Seinen lieben Eltern

in

Verehrung und Dankbarkeit

gewidmet

vom

Verfasser.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41553619_0032

Die berühmte Schrift des Joachim Du Bellay: »La deffense et illustration de la langue françoyse« (1549), welche zur Schaffung eines neuen poetischen Stiles die Nachahmung der Griechen und Römer forderte, führte einen vollständigen Bruch mit der literarischen Vergangenheit Frankreichs herbei und gab das Signal zu einem vollkommenen Neubau der französischen Poesie, welcher von Ronsard und seiner Schule, der sog. »Plejade«, in Angriff genommen wurde. Nach kurzem Widerstreben mussten die Vertreter der alten marotistischen Dichtungsweise vor der neuen Richtung die Segel streichen; und diese neue Richtung hat dann die französiche Literatur bis zum Ende des Jahrhunderts ohne Widerspruch beherrscht. Die alten Rondeaux, Balladen, Virelais u. s. w. verschwanden aus der Literatur, und die Dichter verlegten sich auf Elegieen, Oden, Satiren, Eklogen, versuchten sich auch im Epos, im Trauer- und Lustspiel. Vor allem aber war man auf die Schaffung einer neuen poetichen Sprache bedacht. War die alte französische Poesie in einem sehr schmucklosen, von der Prosa sehr wenig verschiedenen Gewande einhergeschritten, so erblickten die Neuerer den wesentlichsten Vorzug der antiken Poesie vor allem in dem Schmuck der dichterischen Rede, welcher dieselbe völlig von der Prosa des gewöhnlichen Lebens unterschied. Durch Bereicherung des Wortschatzes vermittelst Neuschaffung oder Neubelebung von Wörtern und Wortverbindungen, durch häufige Inversionen, durch Einbürgerung der antiken Mythologie, durch eine bilderreiche Ausdrucksweise suchte man auch der heimischen Poesie jenen Schmuck zu verleihen.

Zu der direkten Nachahmung des Altertums gesellte sich aber noch ein zweites Element, um dieser neuen Literatur ihr Gepräge zu geben: Das war der Einfluss der italienischen Dichtung. Seit den Feldzügen Karls VIII. in Italien, namentlich aber seit der Verheiratung Heinrichs II. mit Katharina von Medicis, durchdrangen italienische Sitten und Ideen, italienischer

Geschmack in Kunst und Literatur mit der unwiderstehlichen Gewalt einer höheren Kultur die Gesellschaft Frankreichs. Namentlich übten die viel bewunderten Sonette Petrarcas einen zauberhaften Reiz auf die Schriftsteller der Ronsard'schen Schule aus, denn in ihnen fanden sie gerade die Eigenschaften vereinigt, deren Einführung in die heimische Literatur sie erstrebten: kunstvoll gebaute, wohllautende Verse und Strophen, vielfache Verwendung der antiken Mythologie und einen nie gekannten Reichtum an geistvollen, prächtigen Bildern.

Von dem Marotisten Mélin de Saint-Gelais zuerst nach Frankreich gebracht, wurde das Sonett im Stile Petrarcas durch Du Bellays »Olive« (eine Sammlung von 50 Sonetten zu Ehren des Fräuleins Viole) in Frankreich eingebürgert. Zwar sah Du Bellay selbst schon drei Jahre nach dem Erscheinen seiner Olive die innere Hohlheit und Eintönigkeit dieser Dichtungsgattung ein, verspottete die »Pétrarquistes« und rühmte sich (in seiner Satire: Contre les Pétrarquistes) die Kunst des »Petrarkisierens« verlernt zu haben (Œuvres complètes de Du Bellay ed. M. Laveaux, t. II, p. 333). Nichtsdestoweniger aber behauptete der Zeitgeschmack seine Vorliebe für diese Dichtungsform, und jeder Dichter besang seine »Laura« in gekünstelten Sonetten.

Der hervorragendste Vertreter dieses petrarkisierenden Stiles in Frankreich ist Philippe Desportes.

Im Jahre 1546 zu Chartres geboren, erfuhr Philippe Desportes früh auf einer Reise nach Italien den Einfluss der italienischen Poesie, welcher für seine eigene Muse zeitlebens bestimmend geblieben ist. Nach seiner Heimkehr dem Könige Karl IX. durch seine Nachahmungen des Orlando furioso von Ariost, und dem Herzog Heinrich von Anjou, dem Bruder des Königs und späteren König Heinrich III., durch seine Sonette über Angélique (1572) empfohlen, wurde er bald der erklärte Günstling und Hofdichter dieser beiden Fürsten, namentlich des letzteren, den er auch nach Polen begleitete, und von dem er mit Pfründen förmlich überschüttet wurde (Abt von Aurillac, von Vaux de Cerney, von Tiron, von Josaphat und Bonport, Kanonikus der hl. Kapelle, Vorleser des Königs u. s. w.). Dafür besang er skrupellos in wohllautenden, zierlichen Sonetten die Mignons und Geliebten dieses lasterhaftesten und unmännlichsten der Valois, den er sich nicht schämt, den Helden des Altertums an die Seite zu stellen. Uebrigens machte er von seinem auf diese Weise erworbenen Wohlstand keinen schlechten Gebrauch, indem er andere Dichter auf's freigebigste unterstützte. — Er starb im Jahre 1606 (vgl. Einleitung von Alfred Michiels zu seiner Ausgabe der Werke Desportes', Paris 1858).

Seine ersten Werke waren Nachahmungen und Uebersetzungen des Ariost: Roland furieux, la Mort de Rodomont, la Complainte de Bradamant, Angélique, Jugendwerke ohne literarischen Wert aus der Zeit seines Aufenthaltes in Italien und der ersten Jahre nach seiner Rückkehr nach Frankreich. Sodann folgten Liebesdichtungen im petrarkisierenden Geschmack der Zeit: Diane, Hippolyte, Cléonice überschrieben. Eine dritte Gruppe seiner Werke bilden die sog. Elegieen, in denen er seine Muse den grossen Herren des Hofes, dem König, seinen Mignons u. s. w. zur Verfügung stellt. Ferner verfasste er »Masquarades«, d. h. Lieder, die bei den Hoffestlichkeiten vorgetragen werden sollten, Bergeries, Épitaphes, Diverses Amours und endlich Œuvres chrétiennes, die meist, aber durchaus nicht alle, aus der letzten Zeit seines Lebens stammen.

Alle seine Dichtungen, die übrigens grossenteils Nachahmungen oder direkte Uebersetzungen italienischer Poesieen sind, zeichnen sich durch Geist, Anmut und rythmischen Wohlklang aus, wogegen ihnen Originalität, Gedankentiefe und wahres Gefühl meist mangeln. Nur in einigen der Œuvres chrétiennes, die unter dem Eindruck einer schweren Krankheit geschrieben wurden, weiss er den anmutigen Ton und die überzeugende Beredsamkeit eines aufrichtigen Gefühls zu finden.

Man hat Desportes den Petrarca des 16. Jahrhunderts genannt, jedenfalls ist er der hervorragendste »Petrarkist«. Kommt der elegante Hofdichter Heinrichs III. seinem grossen Vorbilde an Kraft und Leidenschaft, an psychologischer Vertiefung, Kenntnis des menschlichen Herzens und an sittlicher Höhe nicht im entferntesten gleich, so hat er doch besser als irgend ein anderer Dichter seiner Zeit sich die Form der Muse Petrarcas zu eigen gemacht. Du Bellay findet in seiner Satire »Contre les Pétrarquistes« die Merkmale des Petrarkismus in folgenden vier Punkten: 1) Thränen und Seufzer eines leidenden Herzens, das nicht mehr leben will, nachdem Amors Pfeil es getroffen; 2) Häufung gesuchter Metaphern; 3) Flucht des liebenden Dichters in den Schoss der Natur, der er seine Pein klagt, und die ihn auf Schritt und Tritt an seinen Schmerz erinnert; 4) Darstellung der Liebe zu einer irdischen Schönheit als Ausdruck für die Liebe zu der idealen Schönheit in der übersinnlichen Welt (der sog. »petrarkistische Idealismus). Émile Faguet (Philippe Desportes, les poésies amoureuses in der Revue des cours et conférences 1893/94, Heft 14) weist nach, dass Desportes in der That dieses ganze Programm erfüllt (den letzten Punkt allerdings nur sehr selten), und zwar gilt dies nicht bloss von seinen Liebesgedichten, sondern auch von den ernster gehaltenen

Elegieen und den etwas wahrer empfundenen Bergeries. Auch in ihnen herrscht der petrarkisierende Charakter derartig vor, dass sie den modernen Leser nur sehr selten zu einem reinen Genusse kommen lassen.

Ist somit der dichterische Wert der Werke Desportes' nicht besonders hoch anzuschlagen, so sind dieselben, wie wir im zweiten Teil unserer Abhandlung sehen werden, in sprachlicher Beziehung um so wertvoller. Zunächst beschäftigt uns

A. Der Stil Philippe Desportes'.

Die poetische Sprache strebt vor allem Anschaulichkeit und Lebendigkeit des Ausdrucks an. Das erstere Ziel erreicht der Poet durch die sog. Tropen, welche abstrakte Begriffe durch konkrete Bilder ersetzen oder leblosen Gegenständen durch Personifizierung Leben verleihen; das zweite durch die sog. Figuren, welche sich entweder auf die verschiedene Verwendung der Wörter im Satze beziehen (Wortfiguren) oder auf die Modifikation ganzer Gedanken (Sachfiguren). In dem Folgenden sollen nur diejenigen Tropen und Figuren zur Besprechung kommen, die für den Stil unseres Dichters besonders charakteristisch sind.

Die Anführungen beziehen sich auf die Ausgabe von Alfred Michiels (Œuvres de Philippe Desportes; Paris, Delahays 1858) und zwar bedeutet:

Diane 1 u. 2: *Diane, Premières Amours de Ph. Desportes, livre 1* und *livre 2;*
H.: *Les Amours d' Hippolyte;*
Cl.: *Cléonice, Dernières Amours de Ph. Desportes;*
El. 1 u. 2: *Élégies de Ph. D., livre 1* und *livre 2;*
R. f.: *Roland furieux;*
Rod.: *La Mort de Rodomont;*
Im. de l' A.: *Imitation de l'Arioste;*
Ang.: *Angélique, Continuation du sujet de l'Arioste;*
Div. Am.: *Diverses Amours;*
Berg.: *Bergeries;*
Epit.: *Épitaphes;*
Œu. chr.: *Œuvres chrétiennes.*

I. Tropen.

Von Tropen verwendet Desportes mit besonderer Vorliebe diejenigen der Vergleichung, der Metapher, der Personifikation und der Hyperbel, weit seltener die weniger ausdrucksvollen der Metonymie und Synekdase.

a. Vergleichung.

Wie es die Natur der Werke unseres Dichters mit sich bringt, haben die meisten seiner Vergleichungen die Liebe zum Gegenstande. Meist treten sie in weiter ausgeführten Gleichnissen auf, die zum grössten Teil der Natur entnommen sind. Der Mensch, das Tier-, Pflanzen- und Mineralreich, der Himmel und die Sterne, Berge, Flüsse und Meere liefern unserem Dichter eine unendliche Fülle z. T. prächtiger Vergleichungen. Eine weit geringere Anzahl derselben bezieht sich auf verschiedene Geräte:

1) Sehr häufig werden **menschliche** Thätigkeiten, Eigenschaften und Zustände zur Vergleichung herangezogen. So wird z. B. der Liebende mit einem verglichen, der sich im Walde verirrt hat:

> Comme un que le soleil dans un bois a laissé,
> Ne peut plus remarquer l'endroit qu'il a passé;
> Une effroyable horreur couvre l'herbe fleurie,
> Et ce qui luy plaisoit luy donne fascherie.
> Ainsi, se voyant loin du soleil de ses yeux,
> La cour ne luy est plus qu'un desert ennuyeux,
> Tout objet luy desplaist, sa parole forcée
> Monstre à qui l'entretient qu'ailleurs est sa pensée
> (El. 1, Discours p. 290);

oder mit einem Jäger:

> Tout ainsi que l'on voit le chasseur qui poursuit
> Ardant, impatient, le lievre qui s'enfuit,
> Ores sur la montagne, or' à travers la plaine,
> Et pour bien peu de chose il prend beaucoup de paine,
> Car la chasse luy plaist, et le plaisir qu'il prend,
> Mille et mille fois plus que ce qu'il attend,
> Ainsi seront les grands en l'amoureuse chasse
> (El. 1, 9);

mit einem Pilger:

> — qui sent en son courage
> Un desir violant d'accomplir son voyage
> (El. 1, 17);

mit einem Geizigen:

> A l'homme trop avare en aimant je ressemble
> Il ne peut éloigner son thresor qu'il ne tremble.
> Bien qu'il l'ait mis en terre, à toute heure, en tous lieux,
> L'idole d'un larron vole devant ses yeux
> (El. 1, 15).

Wer von seiner Liebe nicht lassen kann:

Comme celuy qui la fierre soustient,
Songe tousjours des eaux et des rivieres
(Diane 1, 19).

Der unglücklich Liebende ist:

Ainsi qu'un patient qui languit sans mourir
(Diane 1. 1);

oder:

Comme un pauvre malade en la couche arresté,
Qui, pour sa guarison, prend maint divers bruvage,
Herbes, charmes, billets, mais tout à son dommage,
Car son mal incurable en est plus irrité
(Diane 1, 64).

Der Ausdruck eines Liebenden, welcher die Untreue der Geliebten entdeckt hat, wird verglichen demjenigen

D'un qui tire à la mort, lorsqu'il va fremissant
Avec un gros hocquet les membres roidissant
(El. 1, 19).

Dem Gott der Liebe ruft der Dichter zu:

Lors comme un qui choisit lieu propre à sa vengeance,
Tu sors de ton embusche et, d'extrême puissance
Delaschant un trait d'or, qui bruit au décocher,
Tu traverses deux cœurs aussi durs qu'un rocher
(El. 2, Eurylas p. 310);

oder: L'Amour qui loge en ma poitrine,
Qui mes sens divise et mutine
Et les fait bander contre moy,
Le traistre est de l'intelligence
De ceux qui revoltent la France,
Ennemie de leur jeune roy
(Diana 1, Compl. p. 59);

Tout ainsi comme un corps fort et sain de nature,
S'alterant à la longue en sa temperature,
Se voit de maux divers l'un sur l'autre assaillir;
Or' il se plaint d'un bras, or' d'une autre partie,
Tant qu'il sente d'un coup sa puissance amortie,
Et luy faille à la fin tout entier defaillir;
Ainsi de ce démon la deïté connuë, — —
(Masqu. p. 459).

Der Geliebten ruft er zu:

Celle qui ne se sert de sa belle jeunesse
Fait comme un usurier, qui cache sa richesse
Et se laisse mourir sans user de son bien
(Diane 2, 26).

Sie flieht den Liebenden:

Comme un soldat craintif, qui bien loin du danger
Ne bruit que de combats, de forcer, d'assieger,
Parle haut des couards, leur lascheté reproche,
Puis fuit honteusement quand l'ennemy s'approche
(El. 2, Eurylas p. 314).

Der eifersüchtige Ehemann der Geliebten wird verglichen mit einem:

— gouverneur d'un fort, vigilant et fidelle,
Jamais d'un long sommeil n'assoupit ses espris:
Il s'éveille en sursaut, change de sentinelle,
Et craint toujours qu'on ait sur sa place entrepris
(Diane 2, 30).

Der Dichter, der sich von der Liebe zurückziehen will, vergleicht sich einem:

— — vieux guerrier maladif et cassé,
Qui plein d'un brave cœur maint danger a passé,
A cheval, à pied, en bataille rangée
(El. 1, 1).

Auch **bestimmte Persönlichkeiten,** historische sowohl wie mythologische, werden zu Vergleichungen herangezogen: Das Ehegesetz:

— — comme Mezence, horrible en cruauté,
Joint avec un corps mort si vivante beauté
(El. 1, 5).

Die kokette Diane ist eine

belle tyranne, aux Nérons comparable
(Diane 1, 16).

Seine Liebespein vergleicht der Dichter mit dem Geschick des Regulus (El. 1, 1). Seinen Gönner, den erbärmlichen Schwächling Heinrich, Herzog von Anjou, später König Heinrich III., der gern weibliche Kleidung trug, errötet der Dichter nicht, mit — Achilles in Scyros zu vergleichen, der uns Mars und Venus in einer Person zeige! (Masqu. p. 456.) Ein eifersüchtiger Ehemann wird dem Argus verglichen:

Tout ce qu'on dit d'Argus de luy se peut bien dire:
Jamais le doux sommeil, quand Phébus se retire,
Ne luy ferme les yeux; il veille incessammant,
Ou, s'il dort, il l'entend et la voit en dormant;
Et, quand un papillon volle autour de la belle,
Il crie et veut sçavoir s'il est malle oú femelle
(El. 1, Discours p. 287).

Des Dichters Liebe zu Diane ist »un vol trop haut« (El. 1, 6)

und »une arrogance d' Icare et des géans« (Diane 1, 28). Seine Liebe hat ihn blind gemacht wie Tiresias (Diane 1, 58). Sein Hangen und Bangen zwischen Furcht und Hoffnung vergleicht er der Arbeit der Penelope:

> Dont je desfay la nuict ce que j'ay fait le jour
> (Diane 2, 22).

Vor dem Zorn der Geliebten fliehend, nur seine schwache Hoffnung bei sich tragend, versenkt er sich in das Meer der Gedanken, wie:

> La miserable Inon, d'Athamas pourchassée,
> Portant son fils d'un bras, esperduë, insensée,
> S'élança dans la mer et noya ses douleurs
> (Diane 2, 32).

Aber sein Minnedienst ist nicht wie derjenige des Herkules, welcher:

> — — en tous lieux redouté,
> Ayant maint travail surmonté,
> Servant, effaça cette gloire
> (Diane 2, Chans. p. 99).

Damon (d. h. Quélus, ein Mignon des Königs, welcher in einem Duell eine Wunde empfing, an der er zum grossen Schmerz des Königs starb) kämpft

> Ardant et furieux comme un Mars redoutable
> (El. 2, Cléophon p. 318).

2) **Vergleichungen aus dem Tierreich** finden nicht ebenso häufige Verwendung. Als Vergleichsobjekte dienen sowohl die Tiere im allgemeinen:

> Nos ancestres grossiers, qui vivoient aux bocages,
> Hideux, velus et nus comme bestes sauvages
> (Diane 1, Ch. d'A. p. 51);
> Et tous les jours passez les plus noirs de ma vie,
> Comme oiseaux de la nuict devant moy revoloient
> (El. 2, 5);
> Comme dedans un bois enrichy de fueillage —
> Se branchent les oyseaux esmaillez de couleurs
> Soupirans doucement leurs plaisantes douleurs —
> Ainsi dedans un cœur hautain et genereux
> Se retirent tousjours les desirs amoureux —
> (El. 1, 7);

als auch bestimmte Tiere, wie Hirsch, Tiger, Bär, Schlange, Kamäleon, von Vögeln Schwalbe, Phönix u. s. w.:

> Le cerf qui sent d'un trait sa poitrine entamée,
> Esloignant le chasseur, n'amoindrit sa douleur;

Aussi pour vous fuïr, l'ardeur trop allumée,
Qui fait boüillir mon sang, n'a pas moins de chaleur
(Diane 1, Compl. p. 59).

Aux ours et aux tigres sauvages,
Il faut des treillis et des cages
Pour les garder d'estre nuisans:
Mais la rigueur est trop extrême,
Qui traite une beauté de mesme
Que les animaux mal faisans
(Diane 2, Compl. p. 87).

Et, tout ainsi qu'un ours se fait voye en passant,
Vous passerez par tout par la force des armes
(Masqu. p. 456).

L'homme est pire qu'un tigre aux déserts allaité,
Qui perd l'affection pour se voir bien traité
(El. 1. 5).

Car celant ma douleur par mes yeux confessée,
Je fey comme la biche alors qu'elle est blessée
(El. 1, 2).

Las! je croy que les dieux ardamment courroucez,
Un jour que les humains les avoient offensez,
Firent naistre icy bas pour punir leur audace
Et pour les travailler, la feminine race,
Ainsi que les serpens, les tigres et les loups,
Aux mortels mille fois plus courtois et plus doux
(El. 1, 19).

Comme un cameleon, le cœur de ces cruelles
Se change à tous objets — —
(El. 2, p. 306).

Heureux oiseau dont l'Inde est renommée,
L'œil au soleil ta vie est consommée:
Pourquoy du ciel n'eus-je un destin pareil,
Mourant aux raiz de mon divin soleil?
(Diane 1, Plainte p. 46).

3) Das **Pflanzenreich** wird noch seltener zur Vergleichung herangezogen, und zwar ist es meist die Blume im allgemeinen, die als Vergleichsobjekt dient:

(Je) me plais dans le feu dont j'ay l'ame embrasée,
Comme une jeune fleur s'égaye à la rosée
(El. 1, 6).

Ce que l'herbe à la terre, à l'herbage les fleurs —
Cher amy, tu l'estois à la race des hommes
(3. épit. de l'Aubespine p. 481).

L'humaine vie à bon droit se compare
Aux vaines fleurs dont le printans se pare
(Epit. p. 488).

Von bestimmten Pflanzen finden nur die Rose und die Lilie Verwendung:

Venus est une rose espanie au soleil,
Qui contente les yeux de son beau teint vermeil,
Mais qui cache un aspic sous un plaisant fueillage
(Diane 1, 48).

Et plus que demy-mort reste là pallissant,
Comme un bouton de rose en avril languissant,
Qui perd sa couleur vive, alors que la tempeste
Ou l'outrage du vent luy fait pancher la teste;
Ou comme un jeune lys, de la pluie aggravé,
Laisse pendre son chef, qui fut si relevé
(El. 3, Cleophon p. 318).

Toutes les passions et les peines senties
Sembloient roses et lys aupres de ces orties
(El. 2, 5).

Cessez pourtant, cessez, femmes de vous vanter
De ce que vous pouvez les hommes enfanter —
Les lys au teint d'argent naissent d'herbes puantes,
On voit sortir des fleurs d'un fumier tout pourri,
Et le bouton vermeil sur l'espine est nourri
(El. 1, 19).

Von **Mineralien** erachtet unser Dichter fast nur das Gold, das Silber und den Diamanten seiner Aufmerksamkeit für würdig:

Car ainsi comme l'or plus il est refondu,
Rebattu, martelé, plus luisant est rendu,
Tout ainsi ma constance au plus fort des allarmes,
Des ennuis, des rigueurs, des soupirs et des larmes,
Se monstrera plus belle et ne fléchira pas
(El. 1, 8).

— — ruisseaux aux vif argent semblables
(Berg. 1).

Car l'amour si commune est comme un diamant,
Qui demeure sans prix ès mains du populaire
(Diane 2, 42).

Sans luy (amour) cette beauté rien ne vous servira,
Non plus que le thresor qu'un usurier enserre,
Ou qu'un beau diamant caché dessous la terre
(El. 2, Eurylas p. 308).

5) Zu weit ausgedehnterer Verwendung kommen dagegen die **astronomischen** (Sterne, Sonne) und **geographischen**

(Ströme, Gebirge, Felsen u. s. w.) Objekte, sowie die **Naturphänomene** (Sturm, Blitz, Feuer u. s. w.):

En vain mille beautez s'offroient devant mes yeux,
Comme astres qui la nuict vont allumer les cieux
(El. 1, 17).

Tous les astres divins qui dans le ciel ont place
Sont nourris des vapeurs de ceste terre basse,
Et de là puis apres ils causent nos humeurs;
C'est tout ainsi de moy: car ma belle planette
Se repaist des soupirs et des pleurs que je jette,
Puis m'inspire au dessus tant d'ardantes chaleurs
(Diane 1, Compl. p. 49).

Quand Phœbus se recule et qu'il laisse les jours
S'éloignans de l'archer, froids, ennuyeux et cours,
Les vens déprisonnez d'un grand bruit se font guerre,
Ils renversent la mer, ils font trembler la terre;
La neige couvre tout d'un linge blanchissant,
Et la gresle à l'envy descend en bondissant, —
Ainsi, quand ton aspect luit en autre contrée,
Frayeurs, soucis, regrets font en moy leur entrée
(El. 1, 15).

Beaux yeux, mes chers soleils, las! par quelle aventuer
Faut-il que si souvent vos rais me soient celez?
Ceux du commun soleil ne sont tant reculez,
Et la nuict pour chacun si longuement ne dure.
(Berg. Stances p. 443).

Die Liebe fährt gleich einem Blitz in die Herzen der Menschen:

Lors que le trait d'Amour, sortant de vostre veuë,
Passa comme un esclair mon ame à l'impourveuë
(El. 1, 16).

Mit der Schnelligkeit eines Blitzes verlässt auch die Seele den Körper:

Comme on void parmy l'air un esclair radieux
Glisser subtilement et se perdre en la nuë,
Ceste ame heureuse et sainte, aux mortels inconnuë
Coula d'un jeune cœur pour s'envoler aux cieux
(Epit. p. 485).

Die Gunst Amors

— — est semblable à un beau jour d'hyver,
Qui se perd aussi-tost qu'on le void arriver
(El. 1, 8).

En hyver, que je voy les montagnes desertes,
Blanchissantes par tout et de neiges couvertes:
Las! ce dy-je, ma dame a le teint tout pareil
(Diane 1, Compl. p. 49);

aber das Alter wird diese Reize welken lassen wie

Un jour des prochaines chaleurs
Fera languir toutes ces fleurs.
(Diane 2, Chanson p. 78).

Meer, Stürme, Berge, Feuer u. s. w. dienen zur Illustrierung der Gefühle des Liebenden:

(L'amour est une) fievre continuë,
Qui trouble mon cerveau, comme la mer esmeuë
Battant de cent boüillons un rocher endurcy
(Diane 2, 49).

La mer qui gronde et se courrousse,
Quand maint vent la pousse et repousse,
N'escume point en tant de flots,
Comme je portois dans la teste
Durant l'amoureuse tempeste
D'orageux tourbillons enclos
(Œu. chr. Ode p. 512).

Quand je voy les torrens qui des roches desçandent,
Et d'un cours furieux à boüillons se respandent,
Ils me font souvenir de mes pleurs abondans
(Diane 1, Compl. p. 49 f.).

S'il pleut aucunesfois, pense aux eaux de mes pleurs,
Et quand l'esté boüillant nous cuira de chaleurs,
Pense au feu plus ardant qui me brûle et saccage,
Si le ciel tonnerre ou d'orage est noircy,
Pense que mon cœur trouble est esmeu tout ainsy
D'ennuy, de desespoir, de tempeste et d'orage
(Diane 1, p. 45).

Comme des monts les ombrages descendent,
Quand le soleil loin de nous se depart,
Si mon soleil tourne ailleurs son regart,
Mille frayeurs dans mon ame s'espandent
(Diane 2, Plainte p. 70).

— — je suis un rocher, dont on voit cent fontaines
Nuit et jour degouter
(Epit. p. 489).

Mais comme un ferme roc que les vents et la gresle,
La tempeste et les flots combatent pesle-mesle,
Et pour tous leurs efforts n'est jamais abatu,
Ains s'affermist plus fort, plus il est combatu,
Ainsi contre l'assaut de vos rigueurs cruelles
— — — — —
Immuable et constant j'ay tousjours resisté!
(El. 1, 13).

Der tapfere Eurylas, blind gegen weibliche Reize:

— fuit libre d'amour, d'un cœur leger et pront,
Plus soudain qu'un torrent ne s'escoule d'un mont
(El. 2, p. 309).

6) Schliesslich werden auch verschiedene **Gerätschaften** zum Vergleich herangezogen. Derartige Vergleichungen dienen entweder zur Veranschaulichung von Körperteilen:

Mon œil sera la lampe ardant continuelle,
Devant l'image saint d'une dame si belle;
Mon corps sera l'autel, et mes soupirs les vœux
(Diane 1, 43).

Le sang va contremont d'une force soudaine,
Comme on voit quelquesfois les eaux d'une fontaine
Rejaillir en bruyant, d'un cours haut élancé,
Par le petit pertuis d'un grand tuyau percé
(Ang. p. 366).

De vos yeux, ces flambeaux, ardemment agité
(Diane 1, 1),

oder auch zur Erläuterung von Seelenregungen:

Espoir, que tant de fois loin de moy j'ai chassé,
Comme une idole feinte, et vaine, et tromperesse
(Diane 2, 23).

— — son cœur se change incessamment,
Comme un miroir qui reçoit toute image
(Diane 2, Plainte p. 70).

— — — ma vague pensée,
Puis deça, puis delà, sans arrest est poussée,
Comme un vaisseau rompu par les vents emporté.
(Œu. chr. Plainte p. 513).

(La vie) C'est une nef rompue au fort de la tourmente
(Œu. chr. Sonnets spir. 12).

Eine Kokette wird einer Wetterfahne verglichen:

Vous, qui n'aimez que par coustume,
Caressiez un nouvel amant.
Jamais legere girouëtte
Au vent si tost ne se vira
(Berg. Vilanelle p. 450),

oder einer Festung:

Plus une place est cherement tenuë,
Plus elle acquiert de loüange au vainqueur:
Plus tu seras vers moy plain de rigueur,
Plus je rendray ma constance connuë
(Diane 2, 29),

oder einem Spiegel:

J'accompare une dame en cent lieux embrassée,

Au miroir qui reçoit toute image opposée,
Et n'en retient pourtant aucune impression;
Ainsi dans son esprit de legere nature,
Ce qu'elle voist luy plaist, elle en prend la figure,
Mais le perdant des yeux le perd d'affection.
(H. Stances p. 160).

b. Metapher.

Dieser wirksamste aller Tropen, welcher den Gegenstand mit einem anderen, meist höher organisierten, vertauscht, ohne ihn zu nennen, kommt in allen Poesieen von allen Bildern am häufigsten zur Anwendung, für die Sprache unseres Dichters aber ist die Häufung der Metaphern besonders bezeichnend:

1) So wird **die Liebe** dargestellt unter dem Bilde eines Feuers, einer »flamme couverte« (Diane 1, 3, 11; El. 1, 1), welche »brûle l'âme (Diane 1, 26), le cœur de l'amant« (El. 1, 2), welche »le cuit (Diane 1, 30), desseiche ses os« (Diane 1, Plainte p. 41);

oder eines Giftes »écoulant dans les os (El. 1, 2; Diane 1, 17), envenimant le sang, l'ame et l'entendement« (Diane 1, p. 43), aber Amor weiss dennoch »sucrer son absynthe« (El. 1, 8).

Sie ist »une frenaisie, un mal, une fièvre, un fort enchantement (El. 1, Disc. p. 290). une extrême soif auprès de la fontaine (El. 1, 5), une lente mort, de mille morts suivie (El. 1, 14), le ciel et l'enfer ensemble« (El. 2, 4).

Bald ist sie »l'ame des cœurs, l'esprit des beaux espris« (Diane 1, p. 44), »fait les nœuds de nos espris« (Diane 2, p. 70), bald wieder »l'oracle de mensonge, le large chemin d'erreur, barque mal asseurée, temple de trahison, fin de nulle durée« (Diane 2, 16), sie ist »du miel si comblé d'amertume (Œu. chr. Sonnets spir. 3), un vent, un tourment qui emeut l'esprit (El. 1, 10), qui repousse ma nef et la fait submerger (Diane 2, 4), un dur servage (El. 1, 4), une terre d'Egypte (Œu. chret. Sonnets spir. 1), le naufrage asseuré (El. 1, 1), le gouffre où l'amant se va plonger (Diane 1, 17), un cruel vautour qui ronge le cœur (Ang. p. 362) u. s. w. Jede Seite bietet neue Metaphern für die Liebe, eine immar kühner als die andere.

Die **Geliebte** ist »le beau soleil (Diane 1, Plainte p. 46, vgl. auch El. 1, 3; Diane 1, 23; El. 1, 15), le bel astre (El. 2, p. 3), la belle planette« (Diane 1, Compl. p. 49); sie ist des Dichters »seule déesse, son coeur (Berg. Baiser 440), son bien, sa lumière (El. 1, Disc.), son ame (Diane 1, p. 43); la clef de tous ses pensers, la source de son souci (Diane 1, 43), la seule fin de ses vœux, le doux vent de sa navire, l'heureux port où il aspire, son sang, son tout« (El. 2, Pyr. p. 307) u. s. f.

Andererseits wird sie als eine »rebelle« (Berg. Epigr. p. 443) dargestellt, als »meurtrière« (Diane 1, 6), als »roche vive (Diane 1, 45), sourde à ses cris, de glaçons toute plaine (Diane 2, Chans. p. 77), qui n'a ny sentiment, ny pitié, ny rigueurs« (Diane 1, 9). Sie »repaist son ame et sa langue, et ses yeux de mille baisers longs et délicieux (Ang. p. 359), des soupirs et des pleurs qu'il jette« (Diane 1, Compl. 49).

Ihre Schönheit »blendet ihn« (Diane 1, 15), der Geist des Dichters ist ein »Spiegel der Vorzüge der Angebeteten« (Diane 1, p. 25), ihre Gestalt ist »painte dans son cœur« (El. 1, 6) etc.

Ihre **Augen**, »où luisent tant de celestes flammes (El. 2, p. 4) sont deux soleils, deux astres clairs (Berg. Stances p. 443), qui luisent au centre de l'ame« des Dichters (Diane 1, 21; El. 1, 7; Diane 2, 40); »il en pleut une douceur extrême, comblant les chastes cœurs d'aise et d'embrasement (Berg., Stances p. 443), sie sind ein »paradis (Ang. 1, p. 356), gloire et pouvoir dont l'orient mes tenebres éclaire (Diane 1, 21), ils guident mon ame en l'amoureux voyage« (Diane 2, 15).

Andererseits aber sind sie auch »les archers de la sagette qui rendit sous vos lois ma liberté sujette« (El. 1, 4), sie bringen dem Herzen »une plaie incurable, mortelle« bei (El. 1, 12).

Ihre **Lippen** sind »de coral« (Ang. p. 358), qui les baisers attire (Diane 2, Songe p. 83), »un paradis, wo der Liebende »mille et mille roses« pflückt (Berg. Baiser p. 441).

Ihre **Zähne** sind »perles«, ihre **Stirn** »une large table d'yvoire, plaine, claire et polie« (El. 1, 7), oder »de marbre vivant où les petits amours vont aiguisant leurs dars« (Diane 2, 61).

Ihre **Hände** und ihr **Busen** sind »de lys« oder »de neige« (Diane 1, Chans. p. 30).

Ihre **Haare** sind »des filets d'or«:

Voyez les filets d'or de ce chef blondissant,
L'éclat de ces rubis, ce coral rougissant,
Ce cristal, cet ebene, et ces graces divines,
Cet argent, cet yvoire etc. (Diane 1, 32).

Aber ihr **Herz** ist »un roc immuable« (El. 1, 19), »une roche glacée« (Diane 1, 9), »inhumain comme celuy d'une beste cruelle« (El. 1, 4), es ist »une place«, von der die Feinde des Liebenden die Herren sind (Diane 1, 39).

2) Wie die Liebe werden auch **andere Seelenregungen** metaphorisch umschrieben und erläutert:

So sagt der Dichter:

(Je tiens) verde la peine et l'esperance
(Diane 1, 53),

J'ay sur vostre constance assis mon bastiment:
C'est une eternité, s'il a bon fondement;
Sinon, au premier vent, adieu l'architecture
(Diane 2, 24).

»Espoir — —, je ne puis en tes rêts estre plus enlacé (Diane 2, 23); »d'un espoir languissant je feray mon baston« (Diane 2, 8); »ma foy ne vous peut enflamer (Diane 1, 25), la foy qui pour son temple a choisi ma poitrine (Diane 2, 63).

Die Wut hat Zähne (El. 1, 19), man »brûle de rage« (Berg. Disc. p. 437), man »creve de rage, supporte au dedans des glaçons trop serrez et des feux trop ardans« (El. 2, 3).

Das Herz ist la »source et l'aliment des chauds desirs (Œu. chr. Prière p. 515).

Das Bedauern ist »espineux«, die Schmerzen »poignantes« (El. 2, 2), man »badet sich« en liesse et en félicité (Diane 1, 48).

Jede »nuage (= grief) est percé par l'effort du tans« (El. 1, 4). Die Klagen der Philomène, sagt der Dichter, »me sont au cœur glaives tranchans« (Diane 2, Compl. p. 85); l'angoisse s'ancre en mon esprit (Diane 2, 33), les frayeurs me gèlent l'esprit (El. 1, 4), une froide peur me remplit de glaçons la poitrine et le cœur« (El. 1, 4),

De chardons espineux mon lict se herissoit,
Qui me poignoient partout, quand j'y faisoy demeure
(El. 1, 3).

Die Eifersucht besteht aus »mille loups affamez qui me tiraillent le cœur« (Diane 2, Jal. p. 91); sie ist auch »une vive source d'ennuis, harpye insatiable« (Diane 2, Jal. p. 92).

Der Eifersüchtige ist »celuy qui tient la clef de ton ame enchaisnée« (El. 1, Disc. p. 290).

3) Auch die **Aeusserungen dieser Seelenregungen** werden metaphorisiert:

Voilà les chauds soupirs qui brûlent sa poitrine,
Voilà l'ardant fourneau dont il est consommé.
C'est de son triste corps le sanglant sacrifice
(Diane 1, Proc. contre A. p. 56).

Desportes spricht von »larmes brûlantes« (Diane 1, 42),

mon œil par ton trespas en ruisseau transformé
(Epit. p. 485, 4),

voyant toute espérance au torrent de ses yeux
(Diane 1, Contr'A. 64),

— — j'eusse éteint toute flamme
Par le torrent que mon dueil rend si fort
(Diane 1, 20).

4) Der **Krieg** ist »une flamme qui embrase la France (El. 1, 11). Das Blut der Gefallenen ist »un riche émail de la terre« (El. 1, 1), der Krieger ist ein »serviteur de Mars» (El. 1, 11). Der Tod in der Schlacht ist ein Schlaf:

— — où gisoit son amy,
D'un long sommeil ferré durement endormi
(El. 2, Cléophon p. 318).

5) Der **menschliche Körper** ist ein Gefängnis für den Geist:

— que l'esprit franc de cette prison,
Oyseau leger, au ciel te puisse suivre
(Epit. aux ombres de l'Aubesp. p. 483),

oder auch der Wirt des Geistes:

Et l'ame à grand regret son bel hoste quitter
(El. 2, Cléophon p. 317).

Der Kranke ist ein »hoste d'un lict« (Epit. aux ombres de l'Aubesp. p. 483). Die **Jugend** ist »l'avril de la vie« (ib. p. 480) oder »le doux printans des ans gracieux« (Epit. de Cl. de Bastarnay p. 470). Die »blühende« **Schönheit** »est trop souvent sechée« (El. 2, 3). **Sterben** heisst: trancher nos destins d'un seul coup de ciseau (El. 2, Cléophon p. 317).

Die **Verse** des Dichters sind »des fleurs de la jeunesse, les enfans du cœur« (Diane 1, 38); »c'est le papier journal des maux que j'ay souffers« (Diane 2, 1).

6) Unter den **Naturerscheinungen** weiss der Dichter namentlich für die Sonne immer neue Bilder zu finden. Sie wird genannt:

Le grand flambeau des cieux (H. Stauces p. 152),
le roy du jour qui tout le ciel décore (H. 80),
le grand œil du monde (R. f. p. 331),
le bel œil qui donne le jour (Diane 2, p. 99),
le bel astre aux saisons commandant (El. 1, 15),
l'œil visible de Dieu, fils aisné de Nature
(Diane 2, Stances p. 114),
la celeste lumiere (Ang. p. 360),
la flamme etherée (El. 2, Pyromance p. 302) u. s. f.

Der Himmel selbst ist »la plaine azurée« (Diane 2, 40), die Morgenröte ist »la vermeille courriere du soleil qui chasse l'humide nuict par sa lumiere (Ang. p. 359), die Dunkelheit der Nacht sind »larges voiles«, welche sie ausbreitet (El. 2, Pyr. p. 303).

---

7) Meist biblischen Metaphern nachgeahmt sind die in den **Œuvres chrétiennes** verwandten Bilder, wie z. B. folgende:

Ce val miserable (Œu. chr. p. 501),
Lavée en son (Christi) pur sang, mon ame sera belle
(ibid. p. 514),
Voyant tant de grands flots et de vents s'eslever
Pour submerger ma barque errante et passagere,
Eussé-je, ô souverain! comme le second pere,
Au naufrage du monde, une arche à me sauver
(Sonnets spir. 9),
Sers de guide à mes sens esgarez et flottans
Par les bancs perilleux du monde miserable
(ibid. 10)

c. Personifikation.

1) In der Personifizierung der **Liebe** kann man den Einfluss des Altertums erkennen. Doch legt Desportes seinem Amor zuweilen Eigenschaften bei, welche dem Altertum durchaus fremd waren.

Amor ist ein

— puissant démon, qui, le premier des dieux,
Avoit franchy le sein du chaos ocieux
(El. 1, 9).

— — — c'est un dieu d'injustice,
Un aveugle en nos maux, un enfant inconstant,
Qui s'abreuve de sang et de larmes brûlantes.
Et qui perce les cœurs de flèches differantes,
— — — —
Cet enfant invaincu, Dieu de sang et de flame
(El. 1, Disc. p. 287).

Er ist der »roy des esprits« (Diane 1, p. 45), aber auch ein »tyran plein de rigueur« (Diane 1, 41. Chans.),

— qui de nos maux se plaist,
Qui s'abreuve de pleurs, qui d'ennuis se repaist,
Et plus il est prié, moins il est pitoyable
(Diane 1, 6).

Er ist der »monarque de martyre«, »le roy des sanglots«, »le »meurtrier de tout repos, monstre de la nature«, »sophiste injurieux, artisan de malice« u. s. f. (Diane 1, p. 62).

Er ist ferner »le guerrier indonté, le grand capitaine« (El. 1, 1), er ist »l'ennemy qui me ronge (Diane 1, 39),

Il me brûle, il me saccage,
Il me perce en mille pars (Diane 1, Chans. p. 57).

Er ist »l'impitoyable archer à qui le ciel rend humble obeïssance« (Diane 1, 4),

Des jeunes cœurs l'enchanteur dangereux,
Qui m'ensorcelle et rend mon ame folle
(Diane 1, 31).

Er gräbt das Gesicht der Geliebten in des Liebenden Herz (Diane 1, 11; El. 1, 2); er ist von den Augen der Geliebten geboren »leurs rayons l'ont conçeu« (Diane 1, 56).

Bald wird er blind genannt (Diane 1, 15), bald hat er wohl Augen, um den Liebenden zu quälen, aber keine Ohren, um seine Klagen zu hören (Diane 1, p. 21), auch ohne Vernunft ist er:

Car si tu prens mon cœur pour y faire demeure,
Es-tu pas bien enfant de brûler ta maison?
(Diane 2, 47).

Amor hat ein grosses Gefolge. Er ist
— — suivy d'une troupe amassée
De pensers ennemis qui cruels m'assailloient
(El. 1, 7).

Las! si tost que je suis à part moy retiré,
Quelqu'un de ces pensers contre moy conjuré
Me dresse l'escarmouche et va pressant mon ame,
Me proposant tousjours la grandeur de ma dame
(El. 1, 6).

»Wenn Du, Amor, unterwegs bist«, ruft der Dichter,
»La grace — — — est tousjours au devant;
»La volupté mignarde en chantant t'environne,
»Et le soing devorant qui les hommes talonne,
»Quand il te sent venir, s'enfuit comme le vent«
(Diane 1, Ch. d'A. p. 52).

2) Die **Hoffnung** ist »remply de flaterie, Pere de Vanité, d'Erreur, de Tromperie, Nourriciers de nos maux« (El. 1, 3).

Souvent un vain espoir qui m'abuse tousjours,
Fait semblant en mon mal de me donner secours;
Il me suit importun, encor que je le chasse,
Et fait tant qu'en mon cœur il gagne quelque place
(El. 1, 3),

Je prends »congé de vous, esperance et fortune«
(Berg. 2).

»Das **Unglück**«, sagt der Dichter,
— »m'a livré maint assaut dangereux« (El. 1, 12).
Es ist »guide en mon voyage« (El. 1, 2).

3) Von den **Sinnen** personifiziert der Dichter vor allem die Augen, die »rois de mes sens« (Œu. chrét. Prière p. 516):

— — — mes yeux me trahissoient
Car volontairement vers vous ils s'adressoient
Et, voyant flamboyer vostre lumiere sainte,
S'en retiroient un peu, puis ils vous regardoient
(El. 1, 2).

Et vous, mes yeux, coupables de mes peines
(Diane 1, Plainte p. 46).
— — les rais de vostre œil lisent dans mon courage
(Diane 1, Compl. p. 58).
Las! contre ma raison mes sens sont en qnerelle
(Diane 1, 57);
Mes sens sont en debat (El. 1, 10).

4) Der **Schlaf:**
— — enchanteur des peines journalières,
De sa liqueur charmée en vain me va mouillant
(Œu. chr. Plainte p. 513).
Somme, doux repos de nos yeux,
Aimé des hommes et des dieux,
Fils de la nuict et du silence,
Qui peux les esprits delier,
Qui fais les soucis oublier,
Endormant toute violence
(Diane 2, Prière au sommeil p. 74).
J'invoque le sommeil pour guarir mes pensées,
Mais il fuit de mes yeux, et n'y veut demeurer
(Diane 1, 7).
O songe, ange divin, sorcier de mes tourmens
(Diane 2, 7).

5) Der **Tod**, »ceste fatale sœur« (Epit. p. 472).
Voy, ce dit-elle, que te sert ton courage?
Et comme les plus forts sont sujets à ma loy
(Epit. p. 469).
— — — arreste un peu ton bras,
Ne me clos point les yeux, ô mort, je te supplie,
Puis que dedans deux jours je dois revoir ma vie
(El. 1, 3).

6) Mit grosser Vorliebe wird auch die **Natur** personifiziert:
Nature est mesme une femelle
(El. 1, 19).
Tu as en vain ta clarté retirée,
Soleil jaloux, dans la mer azurée,
Où tu languis en paresseux sejour
(Masqu. de Faunes p. 454).
— — — Ah ce n'est pas à tort
Que l'on te nomme, ô Nuict! sœur de la Mort
Qui tant de fois as mon ame ravie!
(Diane 1, 21);
Las! le jour finit bien et la nuict, nourriciere
Des soucis espineux, esteignit sa lumiere
(El. 1, 3);

O nuict, du ciel la fille aisnée!
(Masqu. p. 455).
O trop cruelle Aurore, ennuieuse, ennemie!
(El. 1, 3).
(Le soleil) lave en l'Ocean sa chevelure blonde
(El. 1, 19).
O jours, qui n'avez point pour mes yeux de clarté,
Hastez-vous de passer, c'est trop tard arresté
(El. 1, 3).
L'air rit à l'environ
(Ang. p. 362).
L'air, en pleurant, sa douleur témoigna,
Le beau soleil de pitié s'éloigna,
Les vens esmeus retenoient leurs haleines
(Diane 1, 27).
Et que le doux zephyre endormy s'appaisoit
(El. 2, Pyr. p. 302).
Les eaux parlent d'amour
(Diane 1, 52).
O sommets orgueilleux des montagnes cornuës
(Diane 1, Compl. 48).
— Et vous, bois solitaires,
Pour la derniere fois soyez les secretaires
De mon dueil vehement
(Epit. Compl., p. 489).
O durs rochers! ô deserts solitaires!
Où mes ennuis je soulois évanter,
Ce n'est plus vous qui m'orrez lamenter,
Mes seuls pensers seront mes secretaires
(Diane 1, p. 41).
O prez, temoins secrets de mon contentement
(Berg. Compl. p. 448).
Voicy du gay printans l'heureux advenement,
Qui fait que l'hyver morne à regret se retire:
Déjà la petite herbe, au gré du doux Zéphyre,
Navré de son amour, branle tout doucement
(Diane 1, 5).
La terre, nagueres glacée,
Est ores de vert tapissée;
Son sein est embelly de fleurs,
L'air est encore amoureux d'elle,
Le ciel rit de la voir si belle
(Diane 2, Compl. p. 84 f.).

d. Hyperbel.

1) Uebertreibung des Ausdrucks ist von jeher das Mittel gewesen, zu dem ein Autor greift, um den Mangel wahren Gefühls zu verdecken. Es ist daher leicht begreiflich, dass hyperbolische Wendungen eins der Hauptcharakteristika des »petrarkisierenden« Stiles sind. Auch bei unserem Dichter findet die Hyperbel sehr ausgedehnte Verwendung. So sagt er von seiner Geliebten:

(Ta) chere image emprainte en ma pensée
Rendroit la beauté mesme auprès d'elle effacée
(El. 1, 4).

Son œil rend la splendeur des astres surmontée,
Ses cheveux du soleil ternissent la beauté,
Sa main passe l'yvoire — — —
(Diane 1, 11).

Son beau teint qui les lys effaçoit
(Diane 1, 27).

— vostre beau teint fait honte à l'aurore,
— l'or de vos cheveux l'or mesme décolore
(El. 1, 9).

Jusqu'au moindre arbrisseau de ce bois solitaire
Je veux chanter sa gloire et pleurer mes ennuis
(Diane 1, p. 48).

Tu es celle pour qui je meurs
Cent fois le jour, de cent morts inhumaines
(Diane 1, 19).

(Vous estes) une de ces sorcieres —
Qui pourroit des enfers Proserpine tirer
(El. 2, 1).

Les rochers sont plus doux que son cœur endurcy
(El. 2, p. 303).

Seine Liebe:

(l'atteignit) au cœur de telle violence
Qu'il eust peu de ce coup percer tout un rocher
(Diane 1, 4).

(Mon amour) jusqu'au troisieme ciel m'alloit haut élevant
(Diane 1, 2).

Quel supplice infernal, quelle extrême souffrance
Peut approcher du mal dont je suis tourmenté
(Diane 2, 51).

— — — Toutes les eaux ensemble,
Ny tout ce que la mer de rivieres assemble,
N'éteindroient pas le feu qui m'embrase au dedans
(Diane 1, p. 50).

Non, il n'est point des gesnes si cruelles,
De feux si chauds, ny de si griefs tourmens,
Dans les enfers pleins de gemissemens,
Pour les pechez des ames criminelles
(Diane 1, p. 41).

Quels tragiques regrets, quels tourmens, quelles morts
Egaleront jamais ce que j'enduray lors.
(El. 2, p. 5).

Et vous, mes yeux, coupables de mes peines,
Débondez-vous, changez-vous en fontaines.
Mais pour pleurer des malheurs si nuisans,
Les yeux d'Argus ne seroient suffisans
(Diane 1, p. 46).

Seinen Fürsten besingt der Dichter in folgenden überschwenglichen Versen:

Qu'on ne me vante plus l'amitié vengeresse
Du preux fils de Thetis, seul rempart de la Grèce,
Ni le feu saint et beau dont Pylade est forcé,
Quand il s'offre à mourir pour Oreste insensé!
S'esteigne le renom d'Hercule et de Thesée
Et de ceux dont la gloire en tout age est prisée,
— — — —
Mon prince, le plus grand de cette terre basse,
Comme en toutes vertus en cecy les surpasse —
(El. 2, p. 320).

Von Loys du Gast sagt er:

Jamais le ciel ne mit plus d'adresse et de grace,
Ni de force en un corps, ny cœur plus asseuré,
Et s'il ne l'eust si-tost d'entre nous retiré,
La France auroit son Mars aussi bien que la Thrace
(Epit. p. 475),

von einem Hündchen der Madame de Villeroy:

Cette chienne, au vif contrefaite,
Estoit de beauté si parfaite,
Qu'on ne veit onc rien de si beau
(Epit. p. 472).

2) Fasst man den Begriff der Hyperbel nicht zu eng, so kann man ihm auch die **Versicherungen** und **Beschwörungen** unterordnen, an denen diejenigen Gedichte unseres Autors, deren Inhalt die Liebe bildet, naturgemäss auch keinen Mangel leiden:

Jamais, au grand jamais, on ne verra changer
La foy que je vous ay nouvellement jurée:
Plustost faudront les eaux en la plaine azurée,
Et l'élement du feu ne sera plus léger (Diane 2, 65).

Et, quand de luy (Amour) desplaire il me prendra l'envie,
Que les flammes du ciel mettent fin à ma vie
(El. 1, 6).

La mer sera sans eaux, sans poissons et sans voiles,
Le soleil sans lumiere et la nuict sans estoiles,
Les dauphins en volant parmy l'air se plaistront,
L'hyver en l'Ocean les fleurettes naistront,
Et l'Afrique aux chaleurs ne sera plus sujette,
Quand je me sentiray blessé d'autre sagette
(El. 2, p. 303).

Vous serez le premier et dernier de mes vœux,
J'en jure par vos yeux, et par vos blonds cheveux
Et par l'éternité de ma peine cruelle
(Diane 2, 62).

Que maudit soit Amour, ses traits et son carquois,
Que maudit soit le jour que je suis ses loix!
(Berg. p. 451).

Que maudits soient mes yeux, si pronts à mon dommage!
(Diane 2, 47).

Dieux, que vous estes mensongere!
Maudit soit qui plus vous croira!
(Berg. p. 450).

e. Metonymie und Synekdoche

kommen als weniger wirksame Tropen im allgemeinen seltener bei unserem Dichter zur Verwendung als die bisher besprochenen. Einige Beispiele mögen hier Platz finden.

1) Vertauschung von Ursache und Wirkung:
Il suffira qu'au vray mon crayon se rapporte
(Diane 1, 1,).

Si vous m'aimez, faites le voir,
Sans plus mes douleurs decevoir,
Les entretenant d'esperance
(Diane 2, Chans. p. 78).

2) Vertauschung von Ort und Bewohner:
Que le ciel vous aimoit et vous favorisoit
(El. 1, 2).

Amour à qui le ciel rend humble obeïssance
(Diane 1, 4, 2).

O Cieux cruels! si j'ay fait quelque offence —
Punissez-moy, je l'ay bien mérité
(Diane 1, p. 41).

3) Vertauschung der Person mit der ihr zukommenden Eigenschaft:

Je sçay qu'on vous a dit que depuis mon absance
Une beauté nouvelle avoit sur moy puissance
(El. 1, 4).
Car à si haut loyer ma jeunesse n'aspire
(Diane 1, 1).

4) Vertauschung des Werkzeugs mit dem Stoff, aus dem es geschaffen ist:

Durant le tans piteux que le France embrasée
Tournoit le fer contre elle en deux pars divisée
(El. 1, 11).
Pour le fer inhumain dans sa gorge enfoncer
(El. 1, 19).

---

5) Vertauschung des Teils mit dem Ganzen:

Ah! traistre et lasche cœur! de quel masque hypocrite
As-tu sceu déguiser ta volonté maudite!
(El. 1, 19).
O feminin cerveau, dit-il en soupirant,
Traistre, feint, sans arrest deça delà courant,
Contraire objet de foy, parjure et variable,
Que celuy qui te croit est pauvre et miserable!
(El. 1, 19).
Je consens que mon cœur extrêmement vous aime
(El. 1, 17).
Si mon dueil continu vostre oreille importune
(El, 1, 15).

6) Vertauschung des Besonderen mit dem Allgemeinen. Hierher gehören vor allem die zahlreichen Fälle, wo bestimmte Zahlwörter (namentlich cent und mille) verwendet werden, um eine unbestimmte grosse Anzahl auszudrücken:

(Eurylas) Avoit victorieux en cent lieux combattu,
Soustenu mille assauts d'un cœur non abattu,
Et par ses faits guerriers, suivy de mille paines —
(El. 2, Eurylas p. 309).
Un vain objet se présente a ma vue,
De cent pensers m'affolant et tuant
(Diane 1, 24).
J'attendoy d'heure en heure une mort asseurée,
Et voir de mille coups ma poitrine honorée
(El. 1, 11).
— — — ne vous contentez
Qu'on ne vous monstre encor mille autres raretez,

Mille beaux diamans et mille perles fines
(Diane 1, 32).
De cent mille faux bruits vostre ame est occupée
(El. 1, 4).
Cent mille esprits plains de subtile flame
(El. 1, 2).
Cent et cent fois le jour je disois — —
(El. 2, 4).
Mille et mille soucis me donnerent la loy
(El. 1, 14).

II. Figuren.

Unter den Wortfiguren sind namentlich die sehr zahlreich zur Verwendung kommenden Wiederholungen derselben Ausdrücke für den Stil unseres Dichters charakteristisch. Wir betrachten sie hier unter dem Gesamttitel:

a. Tautologie.

1) Mehrmalige Wiederholung desselben Ausdrucks in demselben Verse oder derselben Strophe: **Einfache Tautologie:**

Seroit-ce un feu qui me brûle ainsi l'ame?
Ce n'est point feu: j'eusse esteint toute flame
Par le torrent que mon dueil rend si fort.
Comment, Belleau, faut-il que je l'appelle?
Ce n'est point feu que ma peine cruelle — —
(Diane 1, 20).
Le jour ne m'est pas jour, etc.
La nuict ne m'est pas nuict etc.
(Diane 1, 42).
Je me fache en fachant les hommes et les dieux
(Diane 1, 14).
Phylis, je ne te vole un baiser seulement,
Un baiser qui pourra de la mort me defendre
(Berg. 6).
J'avois porté l'ennuy d'aimer sans estre aimé
(El. 1, 1).

2) **Annomination**, bei der die wiederholten Ausdrücke in syntaktischer Beziehung zu einander stehen:

Embrasse-moy d'une longue embrassée
(Berg. p. 441).
— je vy d'une vie à cent morts asservie
(Diane 2, 6).

3) Unmittelbare Aufeinanderfolge der wiederholten Ausdrücke: **Epizeuxis:**

Son visage estoit doux, doux estoient ses propos
(Diane 1, p. 53).
— ma dame tousjours, tousjours dure en sa gloire
(Diane 1, p. 48).
Ce chetif amoureux, amoureux et jaloux
(El. 1, 19).
Mourons, mourons, dit-il, punissons nostre erreur (ib.).
C'est peu, c'est peu de cas pour me faire cesser
(El. 1, 13).

4) Besonders häufige Verwendung findet die Figur der **Anaphora**, d. h. der Wiederholung desselben Wortes am Anfang der Verse:

J'avois porté l'ennui d'aimer sans estre aimé,
J'avois sans recueillir pour un autre semé,
J'avois souffert la mort qu'on sent pour une absance,
J'avois au desespoir long-tans fait resistance,
J'avois senty le mal qui vient d'estre privé etc.
(El. 1, 1).
Ce n'est rien que le teint de l'Aurore vermeille,
Ce n'est rien que de voir, aux longues nuicts d'hyver
(Diane 1, 33).
Tu nous veux perdre, ô Dieu plein de vengeance!
Tu nous veux perdre, et ton cœur — — —
(Epit. p. 473).
Vous qui mesme sur vous n'avez plus de pouvoir,
Vous qui sous bonne foy vous laissez decevoir,
Vous qui prenez le blanc pour une couleur noire,
Vous qui de vos malheurs bastissez une gloire
— — — —
Oyez le juste dueil d'une personne attainte,
Oyez l'aspre courroux et l'ardante complainte
Du désolé Philandre. (El. 1, 19).
Yeux où l'enfant Amour tient son celeste empire,
Yeux où le beau soleil tous les soirs se retire,
Yeux, les lampes du jour, aux rayons gracieux,
Qui font honte à la lune et aux astres des cieux,
Qui font en mesme point vivre et mourir ensemble,
Qui font qu'en les voyant l'ame soupire et tremble
etc. etc. (El. 1, 7).
Mon Dieu! mon Dieu! que j'aime ma deesse
Et de son chef les tresors précieux!
Mon Dieu, mon Dieu! que j'aime ses beaux yeux
Dont l'un m'est doux, l'autre plein de rudesse!

Mon Dieu, mon Dieu! que j'aime la sagesse
etc. etc. (Diane 1, 26).
Qui luy peut mieux conter les douleurs que je sans
Que toy, qui les fais naistre en mon ame captive?
Qui luy peut mieux monstrer ma constance et ma foy
Que sa rigueur extresme? etc.
(Diane 1, p. 45).

5) **Anadiplosis,** bei der ein Vers mit demselben Worte beginnt, welches den vorhergehenden Vers schliesst:

Vous me depossedez du bien qu'ay merité.
Merité? las! nenny, mais mon amitié forte
Meritait pour le moins traitement d'autre sorte.
D'autre sorte? Helas! non — —
(El. 1, 4).
Et rien que ces pensers n'ont empesché ma mort,
Mort que j'avancerois. — —
(El. 1, 2).
— — et voit sa contenance,
Contenance si triste et pitoyable à voir
(Ang. p. 364).

6) Häufig sind auch **adverbielle Ausdrücke,** bei denen zwei gleiche Wörter, meist durch eine Präposition, verbunden sind: D'age en age (El. 1,9); bec contre bec (Berg. p. 432); coup sur coup (El. 2, p. 314); bongré malgré (El. 1, 10); d'heure en heure (Masqu. p. 460); de rocher en rocher (Diane 1, p. 49).

7) Mit grosser Vorliebe bedient sich unser Dichter ferner der **Synonyma** zur wirkungsvolleren Hervorhebung eines Gedankens:

Gemütsbewegungen:

Je fais un magasin de soucis et de paines,
De tristes desespoirs et de morts inhumaines
(El. 1, 1).
(L'Amour) n'est prison, ny torture, ny flame
(Diane 1, 29).
Mais, en souffrant tant de punitions,
De desespoirs, de morts, d'afflictions,
Las! je me plains que je ne m'ose plaindre
(Diane 1, 28).
Sans plaisir, sans repos, malade et furieux,
Je crie et me despite — —
(El. 1, 3).
Ce desespoir qui me presse et me point
(El. 1, 6).
Helas! c'est fait de luy, il crie, il se tourmente,
Il soupire, il sanglote, il est plus qu'au trespas
(El. 1, 19).

Ayant (brûlé d' amour) gemi, crié, pleuré
(Diane 1, 16).
Or' que je vy sans cœur, sans esprit et sans ame
(Diane 1, p. 48).

Charaktereigenschaften:

Un cœur noble et gentil (El 1, 7); lasche et de cœur desnué (El. 2, 5); franche et libre d'amour (El. 2, p. 308); brave et vaillant (El. 2, p. 320); au cœur dissimulé, sans foy, sans amitié (El. 1, 9); jalouse et deffiante, inconstant et volage (El. 1, 10); immuable et constant (El. 1, 13); sans flechir, constant je m' opposay (El. 1, Disc.); sans fraude et sans malice (El. 2, 2); le ciel envieux et contraire (Diane 2, p. 83); vous avez trop d'égard, de conseil, de sagesse (El. 2, 1); ingrat et sans reconnoissance (Diane 1, p. 55) etc.

Naturobjekte:

Quelque lieu separé, sauvage, inhabité,
Desert et solitaire (El. 1, 6); en pierre ou en rocher (ib.).
Parmy les forests et les bois,
Loin du tumulte et du bruit populaire
(Berg. p. 431).
Songe tousjours des eaux et des rivieres
(Diane 1, 19).
— vous m'avez rendu tant de soulfre et de flame
(Diane 2, 20).

Die Erweiterung solcher Synonyma zu vollständigen Sätzen leitet zu den **Sachfiguren** über.

Derartige

b. Parallelismen

sind bei unserem Dichter ebenfalls ausserordentlich beliebt:

— — — l'air estoit tout noircy
Et se tenoit couvert d'un grand voile obscurcy
(El. 1, 2).
Mon œil s'y tourne et mon penser y volle
(Diane 1, 30).
Pourquoy me poursuit il et me donne la chasse?
(El. 1, 2).
(Il) Les a liez ensemble et les joint tellement —
(El. 1, 7).
Vous riez de mes pleurs, de ma mort vous vivez,
Et de mon sang troublé vos rigueurs abruvez
(El. 1, 11).
Que j'estime ma peine un repos agréable,
Que mon soucy m'est doux, que mon trespas me plaist
(Diane 1, p. 47 f).

Comblant mes yeux de pleurs et mon ame de rage
(Epit. p. 483).
J'entr'oy ces doux propos qui me retiennent pris,
Qui ravissent mes sens, qui charment mes espris
(El. 1, 7).
Mes chants soyent convertis en longs gemissements,
En tenebres mes jours, mes plaisirs en tourmens
(Œu. chrét. Prière p. 517).
Je recelle mon mal sous une feinte joie,
Et cache ma blessure afin qu'on ne la voie
(El. 1, 11).
Comment mes tristes yeux aux pleurs ont pu suffire,
Aux complaintes ma bouche et mon cœur aux douleurs?
(Œu. chrét. Plainte p. 501).

Eine noch wirksamere Figur als der Parallelismus ist die

c. Antithese.

Auch sie kommt bei Desportes zu sehr ausgedehnter Verwendung. Es werden u. A. einander gegenübergestellt:
Leben und Tod:

Haïr sa vie, embrasser son trespas (Diane 1, 29);
mesme en vivant je suis mort et transi (El. 1, 2).

Liebe und Hass:

Je ne vous puis haïr, quand je vous vois si belle,
Je ne vous puis aimer, vous sçachant infidelle
(El. 1, 10).
— — Qui si douce à autruy, m'estoit tousjours cruelle
(El. 1, Disc.).

Freude und Schmerz:

— ma joie estoit fausse et mon mal veritable
(Diane 2, p. 83).
Quand je doy m'égayer, je renforce ma plainte;
Quand je doy m'asseurer, je soupire de crainte
(Diane 2, p. 89).
De son dueil vint ma jouyssance,
Son ris me rendit malheureux
(Berg. p. 443).

Glück und Unglück:

Ton contentement croist, quand mon tourment empire,
Et ton heur est plus grand, plus je suis douloureux
(Diane 2, 5).
Ce qui me rend heureux fait naistre mon malheur
(El. 1, 6).
Certes, je reconnoy que c'est un heur suprême,
Mais il est tallonné d'un malheur plus extrême (ib.).

Natur und Gesetz:

La nature est tousjours plus forte que la loy,
Et quand nature parle et monstre sa puissance,
Adieu toutes les loix et l'humaine deffance
(El. 1, 5).

Feuer und Eis, Feuchtigkeit:

Portant la glace au cœur et le feu dans les yeux
(El. 1, 1).

Mes yeux versent l'humeur, mon estomac la flame
(Epit. p. 485, 4).

u. s. w.

Nicht selten finden sich Parallelismus und Antithese zugleich verwendet, wie z. B.:

Et tousjours aux glaçons la flame entremeslant,
L'absynthe avec le miel, la joye à la tristesse,
Et parmy les attraits une grande rudesse
(El. 1, 9).

Je sors d'une prison, tu renchaisnes mon ame,
Je suis guari d'un trait, un autre me r'entame,
Eschapé du peril, j'entre en plus grand danger
(Diane 2, 4).

C'est a vous que j'en veux, qui avez préferée
A la sainte amitié la richesse dorée,
Le vice à la vertu, l'ignorance au sçavoir,
Et l'orde convoitise au fidelle devoir
(El. 1, 9).

Schliesslich müssen wir noch eine Figur betrachten, deren sich unser Dichter sehr häufig bedient, um einer Vorstellung erhöhte Beachtung und Wirksamkeit zu sichern, das ist die

d. Individualisierung,

d. h. die Auflösung eines höheren Begriffs in seine untergeordneten Teile, die nicht selten auch in der Form der Steigerung (Klimax) auftritt. Solcher Zergliederung unterwirft der Dichter

1) **Allgemeine adverbielle Ausdrücke** der Zeit, des Ortes und der Art und Weise, wie:

immer:

Depuis le point du jour jusqu' au soleil couché
(El. 1, 3).

Soit quand Phœbus revient de la marine source,
Soit quand il a fourny la moitié de sa course,
Ou soit quand il descend de ses chevaux lassez
(Ang. p. 359).

C'est la loy des destins que constant je demeure,
Tandis qu 'il y aura des poissons sous les eaux,
Des estoilles au ciel, dedans l'air des oyseaux,
Des bestes dans les bois, des hommes sur la terre,
Et tandis qu 'aux moutons les loups feront la guerre,
Que l' hyver sera froid et l' esté chaleureux,
Et tant que les beautez auront des amoureux
(El. 1, 13).

niemals:

Soit de jour, soit de nuict, jamais je ne repose
(Diane 1, p. 55).

Regrets demesurez qui n' avoient point de trève,
Fust au point du matin quand l' aurore se lève,
Fust au plus chaud du jour quand le soleil ardant,
A moitié de son cours, nous brûle en regardant,
Ou fust quand, tout suant d'avoir couru le monde,
Il lave en l' Ocean sa chevelure blonde,
Ou fust en plein my-nuict, quand les hommes lassez
Sont plus profondement d' un fort sommeil pressez
(El. 1, 19).

überall:

Il me suit, il me presse, au lever, au coucher
(El. 1, 3).

Devant, derriere et de travers
(Diane 2, p. 99).

On le crie en la cour, au palais, en la ruë
(El. 2, 3).

Ores sur la montagne, or' à travers la plaine
(El. 1, 9).

Dedans et dehors (Diane 2, Compl. 85).

nirgends:

Et sur mer ny sur terre il ne repose point
(El. 2, Pyr. p. 302).

Ny deça ny delà (El. 2, Pyr. p. 305).
En la grandeur des cieux, en l'air et en la terre,
Et en toutes les eaux que l' ocean enserre,
Il ne se trouve rien qui n' en soit agité
(Diane 1, Ch. d' A. p. 51).

alles:

L' air, la terre et les eaux cet outrage ont pleuré
(Epit. p. 486).

Le soleil me fait peur, le ciel, la terre et l' onde,
Les vens, les fleurs, les bois, l' ombrage et la clarté
(Diane 2, 33).

Il deteste le bruit, il cherche le silence,
La clarté lui desplaist, et la voûte des cieux,
Le murmure des eaux, la fraischeur des ombrages,
Herbes, rives et fleurs, forests, prez et bocages
Et ne sçauroit rien voir qui contente ses yeux
(Diane 1, Contr'A. p. 64).

L' amertume et le doux, la joye et la douleur
(El. 1, 6).

Toute chose vous trouble et vous rend esperduë,
Une vaine rumeur sans sujet espanduë,
Le regard d'un passant, le caquet d' un voisin,
Quelque parent de loin, un beau frere, un cousin
De mille estonnemens laissent vostre ame attainte
(El. 2, 1).

— — — (les) grands dieux qui ont entre les mains
L' heur, le malheur, la vie et la mort des humains
(El. 1, 11).

nichts:

Mon cœur ne soit esmeu de douleur ny de joye
(El. 2, 2).

(Il ne craint) voleurs, froid, orage ny vent
(El. 2, 1).

Rien en ce lieu ne te (sommeil) retarde
Le chien n' abbaye icy autour,
Le coq n' annonce point le jour,
On n' entend point l' oye criarde
(Diane 2, Pr. au som. p. 75).

2) **Konkrete Begriffe,** wie z. B.:

Naturobjekte:

Accusant tous les feux de la celeste plaine:
Orion, la Pleiade, Helice et le Dauphin
(El. 1, 14).

Mais cesse, ô ma chanson! — — —
Conte plus tost, la nuict, les troupes estoileés,
Le gravier et les flots des campagnes saleés,
Les fruitages d' automne et les fleurs du printans
(Diane 1, Compl. p. 50).

Douces brebis, mes fidelles compagnes,
Hayes, buissons, forests, prez et montagnes,
Soyez témoins de mon contentement
(Berg. Chans. p. 433).

Il faut qu' en mille endroits leur desbord se respande,
Qu' il n' y ait coin du monde où mon cry ne s' entande,

Val, mont, plaine, caverne, oyseaux, bestes, poissons,
Qui ne plaignent ma perte en diverses façons
(El. 2, 5).

Tout se taist maintenant, toute sorte de beste, —
Les bœufs dedans l'estable, aux forests les oyseaux,
Aux cavernes les ours, les poissons sous les eaux
(El. 1, 14).

Vorzüge der Geliebten:

— — J'ay connu le pouvoir de vos yeux,
Le lys de vostre teint, vos souris gracieux,
L'honneur de vostre sein, vostre port venerable,
Et ce plaisant desdain à la pointe incurable;
J'ay connu cet esprit, ces vertus, ces discours,
Et mille autres beautez, meres d'autant d'amours
(El. 1, 15).

Les beaux lys de son teint, ses propos gracieux,
La puissance des traits que decochent ses yeux,
La douce majesté qui luit dessus sa face
(El. 1, 6).

Der Mensch, seine Eigenschaften und Seelenregungen:

Purge — moy tout partout, le cœur, l'esprit et l'ame
(Diane 1, p. 53).

Je portay bas les yeux, le visage et le front
(Diane 1, p. 54).

Helas! je suis conduit par cette aveugle rage,
Mon cœur en est saisi, mon ame et mon courage,
Elle donne les loix à mon entendement,
Elle trouble mes sens d'une guerre eternelle,
Mes chagrins, mes soupirs, mes transports viennent d'elle,
Et tous mes desespoirs sont d'elle seulement
(Diane 2, Jal. p. 90).

Regrets, soucys, travaux, c'est vous que je desire
(Diane 1, 23

Je m'en allay sans cœur, sans esprit et sans vie
(El. 1. 7).

Hé! qui sans passion pourroit vivre sur terre,
Ayant des os, des nerfs, des poulmons et du sang?
(Diane 1, p. 56).

B. Die Sprache Philippe Desportes'.

Von grösserem Werte als der Inhalt der Werke unseres Dichters ist entschieden ihre Form. Auf dem Gebiete der Sprache hat sich Desportes unleugbare Verdienste erworben, indem er sich von den grăcisierenden und latinisierenden

Neuerungen der Ronsard'schen Schule fernhielt. Ohne Zweifel wurde er dazu durch die Rücksicht auf sein Publikum veranlasst. Denn da er nur für den König und die Hofgesellschaft arbeitete, die recht viel geniessen, aber nicht allzuviel nachdenken wollte, so musste er sich einer Sprache befleissigen, die von ihnen unmittelbar verstanden wurde, d. h. ihrer eigenen. Darum können uns die Dichtungen Desportes' eine bessere Vorstellung von der wirklichen Sprache der guten Gesellschaft ihrer Zeit geben, als die Schriften der Plejade mit ihren griechisch-römischen Velleitäten. Schon die Zeitgenossen haben die Vorzüge der Sprache Desportes' denn auch anerkannt, indem z. B. Henri Estienne unseren Dichter als Muster eines guten Französisch citiert. Auch die gewiss nicht milde Kritik, welche Malherbe in seinem »Commentaire sur des Portes« (Randbemerkungen in einem Exemplar der Ausgabe unseres Dichters vom Jahre 1609, jetzt in der Nationalbibliothek zu Paris, zwei in einigen Punkten abweichende Copieen in der Arsenalbibliothek, herausgeg. von Lalanne im 4. Bande seiner Malherbe-Ausgabe, p. 249—473) an der Sprache unseres Dichters übt, liefert eben dadurch, dass sie nur Kleinigkeiten zu rügen weiss, den Beweis, dass Desportes als der unmittelbare Vorläufer und Bahnbrecher Malherbe's in seinen Bestrebungen um die Purifizierung der Sprache zu betrachten ist. Auch ein Vergleich mit den übrigen Schriftstellern des 17. Jhds. (dessen Sprache A. Haase in seinem Werke „Französische Syntax des 17. Jahrhunderts", Oppeln und Leipzig 1888, untersucht hat) bestätigt die Thatsache, dass unseres Dichters Sprache, abgesehen von wenigen Altertümlichkeiten, schon fast ganz das Gepräge des 17. Jhds. trägt. *)

I. Der Artikel.

Der Gebrauch des Artikels zeigt bei Desportes noch ganz die altfranzösische Willkür, die erst gegen Ende des Jahrhunderts bestimmten Regeln wich, von denen indessen noch das 17. Jahrhundert zahlreiche Abweichungen zeigt (cf. A. Haase, a. a. O. §§ 28—31, 57, 117 u. 119).

a. Der bestimmte Artikel.

1) Gattungs- und Stoffnamen stehen oft ohne Artikel: Mariniers comme amans vivent tousjours en crainte Diane 2, p. 91); Je m' estonne aussi peu des enfers et des dieux qu' aquilon fait cas de rencontrer un voile (Rod. p. 351).

*) Zu ähnlichem Resultat kommt hinsichtlich des Versbaues unseres Dichters Groebedinkel in der Schrift: „Der Versbau bei Philippe Desportes und François de Malherbe" (1881, Französische Studien I).

2) Noch häufiger fehlt der Artikel vor Abstrakten, ein Brauch, den Malherbe in seinem Commentaire sur des Portes (a. a. O. pp. 249—473) häufig tadelt, von dem aber Haase a. a. O. § 286 viele Beispiele aus dem 17. Jahrhundert anführt.

Fureur guide leur entreprise (H. p. 174. — Malh. a. a. O. S. 326 verlangt La fureur); Ma bouche à haute voix chante assez liberté (H. 24); que mort ou pitié mist fin à ma tristesse (Diane 2, Songe, p. 83); (ils) pensent l' avoir privé de vie et de pouvoir (Rod. p. 340); que souvent de raison il m' oste tout usage (Cl. 79); (trophée) qu' honneur, thresors, grandeurs ne pourront esmouvoir (Cl. 91); de vous et non du ciel je reçoy qualité (Cl. 26); Son feu — — — Brûle enfer, la marine et la terre et les cieux (Diane 1, Chant d' Amour p. 50. — Malherbe a. a. O. p. 265 bemerkt zu dieser Stelle: Puisqu'il dit la marine, la terre et les cieux, il devoit dire: brûle l' enfer, et cela est sans doute).

3) Der Artikel kann sogar vor einem durch einen Genetiv oder ein anderes Komplement näher bestimmten Substantiv wegfallen:

Qui te donne pouvoir de nous faire la guerre? (Diane 1, 37); Cherchez doncques ailleurs plaisir qui vous contente (Cl. Dialogue p. 199); le songe m' est vie heureuse et favorable (Im. de l' A. p. 356); qui fait plainte d' Amour (H. 29); Et n' a presque loisir de se voir tant aimé (Rod. p. 338); Me voyant favori de si belle princesse (El. 1, 8. — Malherbe a. a. O. p. 362 bemerkt dazu: Il faut dire favorisé, car autrement il faut dire »le favori«, et lui bailler un article comme à un substantif).

4) Fast regelmässig fehlt der Artikel nach attributivem tout (Jetzt noch in adverbialen Ausdrücken, wie: de tous côtés, de toutes parts, en tous sens etc.):

Comme de l' Ocean tous fleuves ont leur cours (Div. Am. p. 410); Bien que le mal d' Amour — — — Passe tout desespoir d' un amant miserable (H. 52); elle fait qu' en mon ame Tous bas desirs par son feu sont estains (Cl. 34). Beispiele für diesen Brauch aus dem 17. Jahrhuudert s. Haase, a. a. O. § 28 c.

5) Ebenso regelmässig fehlt der Artikel vor même:

Sans fin mesmes discours je refaits et defaits (Diane 1, 10); Ce sera mesme ennuy qui nous fera douloir (Diane 2, 42); Je gouste, en vous oyant, mesme ravissement (Diane 2, 74); Car toute nuict je fay mesme exercice (Berg. p. 443). — Vgl. Haase, a. a. O. § 28 d.

5) Regelmässig fehlt auch der Artikel vor premier in Wendungen wie:

Quand premier Hippolyte eut sur moy la victoire (H. 40); Premier cet enfant passager jura (Diane 2, Chans. p. 107. — Malherbe a. a. O. S. 292 bemerkt zu dieser Stelle: Premier jura, mal, pour il jura le premier). cf. Haase, a. a. O. § 28 f.

6) Sehr oft folgt Desportes dem alten Brauche, dem Komparativ ohne Artikel die Bedeutung eines Superlativs zu geben:

a) wenn dem Adjektiv ein Substantiv mit dem Artikel vorhergeht:

N' esprouvant que tempeste en la mer plus paisible (Cl. 46); se trouvant prochain de l' objet mieux aimé (Cl. 93); le cœur plus dévôt qui fut onc en servage (Diane 2, 41. — Malherbe bemerkt dazu: Il faut dire le plus dévôt; a. a. O. p. 286. Dennoch erhielt sich dieser Gebrauch das ganze 17. Jahrh. hindurch. Vgl. Haase a. a. O. § 29 a).

b) in Relativ- und temporalen Konjunktionalsätzen:

Je n' aime rien si fort que ce qui plus m' outrage (Cl. 31); (Amour) tourmente plus fort ceux qui sont plus fidelles (Masqu. p. 458); Celle pesche le moins qui a plus de licence (El. 1, Discours. Vgl. zu dieser Stelle Malherbe's Bemerkung: J' eusse dit »le plus«, pource qu 'il y a »le moins.« Toutefois il peut passer, a. a. O. p. 378). Las! quand mon ame est plus fort tourmentée, C' est quand je suis joyeux en apparence (Diane 2, Rymes tierces p. 84). Beispiele für diesen Gebrauch aus dem 17. Jahrh. liefert Haase a. a. O. § 29 b.

7) Der Präposition en folgt fast stets das Substantiv mit dem Artikel:

en l' esprit (Diane 2, 31), en l' air (H. 71), en la mer (Diane 2, 32), en l' avril (Diane 2, Complainte p. 85).

8) Zuweilen findet sich der bestimmte Artikel gesetzt, wo er im Neufranzösischen fehlen muss:

Et quand de m' en soustraire il m' en prendra l' envie (El. 1, 6. — Malherbe bemerkt dazu a. a. O. p. 359: Il falloit dire: il m' en prendra envie. Il a voulu éviter la cacophonie et a fait un solécisme); à la minuict (Diane 1, 68); pour dire le vray (Diane 1, 22).

9) Auch bei Eigennamen schwankt der Gebrauch des Artikels:

a) Von Personennamen ist Lazare mit dem Artikel gebraucht: Arrachant le Lazare hors de la sepulture (Œu. chr. Plainte, p. 514).

b) Ländernamen kommen bald mit, bald ohne Artikel vor:

En cent et cent combats, dont France est trop fertile (Epit. p. 475); O rigoureux destins dont France est combatuë (ib.); Les Othomans — — — Aiment mieux Cypre ou la belle Candie (Div. Am. p. 425); Douze filles d' Afrique (Masqu. p. 456); Au lieu plus chaud d' Afrique (Cl. 74). Dagegen: Est-il en la Sicile un fourneau plus ardant? (Div. Am. p. 369); T'ayant trop follement en la France égarée (ib p. 394).

c) Auch Fluss- und Bergnamen begegnen ohne Artikel:

Des eaux de Lethé (Epit. p. 481); au fleuve d' Acheron (Rod. p. 343); le fleuve de Styx (ib. p. 344); en Lethés (Diane 2, 22); Les destours d' Helicon (El. 2, 5). Haase führt (a. a. O. § 31) verschiedene Beispiele für die Vernachlässigung des Artikels bei Länder- Berg- und Flussnamen aus dem 17. Jahrh. an, auch aus Malherbe, der in seinem Commentaire keinerlei Bemerkung in dieser Hinsicht macht, also den Gebrauch Desportes' billigt.

b. Der unbestimmte Artikel

1) kann ebenso wie der bestimmte vor konkreten und abstrakten Substantiven mit und ohne Attribut oder Komplement vernachlässigt werden:

Echo, nymphe jadis d' amoureuse nature (Cl. 47); Aussi, bien qu' en mon cœur les soupirs qui se font, Ayent debat éternel avec l' eau que je pleure (Cl. 29); je n' ay peu choisir throsne plus precieux (Diane 1, p. 56); comme femme elle hait (Cl. Stances, p. 194).

2) Der unbestimmte Artikel fehlt auch beim prädikativen Substantiv nach c' est:

Et quand ce seroit faute aux mortels d' entreprendre (H., Stances, p. 123), c' est chose asseurée (El. 2, p. 306), cf. Haase, a. a. O. § 57.

3) Der unbestimmte Artikel fehlt ferner vor einem Substantiv, das mit einem durch si, plus, trop bestimmten attributiven Adjektiv verbunden ist:

Mais quand j' estois charmé d' objet si desirable (El. 1, 7. Malherbe fordert: »d' un objet«, a. a. O. p. 361);

Qu' ils esperent l' honneur d' entreprise si belle (Masqu. Cartel 1: Malherbe verlangt entweder »de si belle entreprise« oder »d' une entreprise si belle«, a. a. O. p. 461); les chevaux, estonnez de rencontre si fiere (Rod. p. 338); Si grande cruauté je ne sçauroy plus voir (Cl. 31); pour mieux voir si parfait ouvrage (Cl., Chanson p. 195); Plus grand heur en ce tans ne me pouvoit advenir (Cl., Stances p. 206); Vos traits, de ma mort glorieux Blessoient de bien plus douce sorte (Cl., Chanson p. 201); Vostre debat — — — est de chose si grande, Que pour le bien juger plus grand terme il demande (Diane 1, p. 57); je n' ay peu choisir throsne plus precieux (Diane 1, p. 56); Estre trop bas objet pour si haute lumiere (Cl. p. 187); cf. Haase, a. a. O. § 57 d.

4) Auch vor autre und tel fehlt der unbestimmte Artikel gemäss dem altfranzösischen Sprachgebrauch:

L' ardeur d' autre desir (H., Elégie p. 142); Autre amoureux propos ne m' eust pas enchanté (ib.); Autre faveur du ciel je ne veux desirer (Cl. p. 187); J' adore autre qu' elle (Cl. Stances p. 197); Ma foy d' autre costé pure et sainte à jamais (Cl. 28); Et ce quand il voudroit autre fois me reprendre (El. 1, 1. Malherbe bemerkt zu dieser Stelle: Il devoit dire: »une autre fois.« Au temps passé on dit autrefois, a. a. O. p. 353. Die anderen Stellen lässt er unbeanstandet.) Telle perte pourtant ne m' en priveroit pas (Cl. 6); Le grand dieu des amours, dieu de telle puissance Qu' encor il n' a trouvé — — — (R. f. p. 324); tel jour elle estoit telle (Cl. 17). Beispiele aus dem 17. Jahrh., s. bei Haase § 57, 2).

5) Entgegen dem modernen Gebrauch steht der unbestimmte Artikel vor dem unbestimmten Fürwort chacun:

c' est le pis qu' un chacun le deteste (Diane Contr' Amour, p. 65); on voit qu' un chacun fuit (H., Complainte p. 125). Auch für diesen Gebrauch liefert noch das 17. Jahrhundert Beispiele (vgl. Haase, a. a. O. § 47 b).

c. Der Teilungsartikel,

welcher dem Mittelalter kaum bekannt war, fehlt häufig bei Desportes

1) vor dem Prädikatsnomen im Plural:

Ce sont chants; ce sont enchantemens (Cl. p. 187); Sont-ce dards ou regards que les traits élancez — — —

non ce sont dards cruels (ib., aber in derselben Strophe begegnet: ce sont des regards); Et les plaintes de Philomèle Me sont au cœur glaives tranchans (Diane 2, p. 85); Tous ses deïtez saintes ne sont que vains amusemens (Diane 2, p. 87).

2) vor dem Akkusativobjekt, namentlich nach ne — que, rien — que:
Je ne voy rien qu'objets qui me desplaisent (Diane 2, p. 69); Dites-moy, s'il vous plaist, nouvelles de mon cœur (Div. Am. 6); On ne voit rien qu'esclairs sifflans en tournoyant (Rod. p. 345); Je n'aime couleur que la noire (Diane 2, p. 85); Vous n'aimez que meurtres et flames (Cl. p. 201); Les soleils de vos yeux — — — y produisent sans fin perles et diamans (Cl. 20); On ne voit autour de luy que mortelles complaintes (R. f. p. 325). Doch ist auch der moderne Gebrauch unserem Dichter nicht unbekannt: Venus — — — Me fit sucer des feux, des soupirs et des larmes (Cl. Stances p. 187); (je) supporte au dedans Des glaçons trop serrez et des feux trop ardans (El. 2, 3). Trotzdem die Grammatiker des 17. Jahrhunderts, und namentlich Vaugelas, den Gebrauch des Teilungsartikels in diesen Fällen fordern, vernachlässigen ihn die Schriftsteller des 17. Jahrhunderts noch häufig, vor allem unendlich oft Lafontaine (cf. Haase, a. a. O. § 117).

3) Zuweilen braucht Desportes auch ein blosses de anstelle des heutigen de mit dem bestimmten Artikel:

je trouve en mon ame et de crasse et d'ordure (Œu, chr. Prière p. 515); Fay que la mesme source et les mesmes douleurs Me fournissent encore de sanglots et de pleurs (El. 2, 5); Ou que vostre œil luisant luy fournist de lumiere (Diane 2, Stances, p. 97. Malherbe, a. a. O. p. 286, bemerkt zu dieser Stelle: On ne dit pas: il lui fournit d'argent, mais: il lui fournit de l'argent, aussi devoit il dire: lui fournit de la lumière, wogegen er an der vollständigen Auslassung des Teilungsartikels keinen Anstoss nimmt).

d. Verbindungen eines Verbs mit einem Substantiv ohne Artikel,

von denen das Neufranzösische nur noch eine beschränkte Anzahl aufweisst, wie avoir faim, courir risque, prêter serment etc., sind im 16. Jahrhundert sehr viel zahlreicher. Nicht selten

ist sogar das Substantiv durch ein Adjektiv oder anderes Komplement näher bestimmt, ohne dass darum der Artikel als nötig empfunden würde, so sagt unser Dichter:

> Avoir loisir de se voir tout armé (Rod. p. 338); avoir debat éternel avec l'eau (Masqu., p. 458); n'ayant jour que de vous (Cl. p. 208); Et de sa prophétie experience avez (El. 1, 9); a. mouvement (Diane 1, 20); a. source (H. 54); a. souvenance (Diane 1, Dialogue p. 45);
> chercher plaisir (Cl., Dialogue p. 199);
> courir fortune (Diane 1, 58);
> crier mercy à q. (H. 74);
> demander mercy (R. f. p. 331); demander secours (H. Elegie p. 141);
> dire vérité (Diane 1, Contr' Am. p. 64);
> donner allegeance an tourment (Diane 2, 19); d. atteinte à nostre heureuse vie (El. 1, 5); d. confort (Br. p. 353); il s'en donne garde (Rod. p. 340); d. nourriture (Cl. 50); luy d. remède (Diane 2, p. 84); d. repos à q. (Diane 1, 56); d. secours (El. 1, 3).
> esperer guarison (Diane 1, 17);
> faire caresse de q, (El. 1, discours, q. 288); f. debat d'un droit (Rod. p. 347); f. defance (Diane 1, Complainte p. 43); f. doute de croire (Rod. p. 343); f. foy du plaisir (R. f. p. 328); f. guerre à q. (Diane 1, p. 62); f. joug sous qc. (Diane 2, 23); f. nuisance (Cl. 66); f. offence (Diane 1, Complainte p. 58); f. ouverture à q. (Diane 1, Contr' Am. p. 54); je fay perte de moy (Cl. 51); f. plainte de q. (H. 29); avoir fait preuve glorieuse de foy (Rod. p. 352); f. sacrifice (Diane 2, 10); f. trophée d'Amour (H. 50);
> payer tribut (Rod. p. 348);
> prendre asseurance de revoir (El. 1, 3); pr. cesse (Cl. 91); pr. esperance (Diane 1, 64); pr. fuite (Rod. p. 342); pr. repos (H. 47); les bois prennent robe nouvelle (R. f. p. 330); je prens vie et nourriture (Cl. 47); pr. peine de faire qc. (Diane 1, Contr' Am. p. 54);
> promettre allegeance (Cl. 80);
> recevoir qualité de q. (Cl. 26);
> trouver resistance (Cl., p. 194);
> vouloir mal à q. (Cl. 68).

II. Das Substantiv.

a. Das Geschlecht:

Das Geschlecht folgender Substantive weicht von dem heutigen Sprachgebrauch ab:

alarme ist bei Desp. häufig männlich gebraucht: aux amoureux alarmes (El. 1, 12; ib. 13), en tous alarmes (R, f. p. 325), les plus cruels alarmes (Masqu., Cartel p. 458). Malherbe bemerkt a. a. O. p. 368: alarme est féminin.

amour, ursprünglich weiblich, beginnt im 16. Jahrhundert bald weiblich, bald männlich verwendet zu werden, wie es auch noch heute geschieht: La vraye amour (Berg., Dialogue, p. 148); Au faux amour (Diane 1, 21; von Malh. getadelt a. a. O. p. 253); erreur ist bei Desp. männlich: un erreur volontaire (Diane 1, 8);

hydre m: un hydre renaissant (Div. Am. Stances du mariage 2, p. 419). Malherbe tadelt diesen Gebrauch in seinem Commentaire, p. 370.

mercy = Barmherzigkeit m. (nfr. f, nur in der Bedeutung »Dank« m.): Pour demander mercy tout à l'heure octroyé (R. f. p. 331, cf. Malherbe a. a. O. p. 402) ombre m. (H. 57).

poison f. (jetzt noch in der Sprache des Volkes weiblich, cf. Darmesteter und Hatzfeld: Le seizieme siècle en France p. 250): La froide poison (R. f. p. 322).

yvoire f. (so noch im 17. Jahrh., obwohl schon Malherbe in seinem Commentaire sur des Portes p. 279 den männlichen Gebrauch verlangt): toute yvoire (Diane 2, 26).

b. Casus:

1) Der absolute Akkusativ zur Bezeichnung eines Umstandes der Zeit, des Ortes oder der Art und Weise wurde im 16. Jahrhundert mit viel grösserer Freiheit verwendet als heutzutage:

On voit tout alentour mainte et mainte devise Et ne peut courir l'œil un seul lieu qu'il n'y lise (R. f. p. 324); Et moy, sçachant cette inconstance, Le mien autre part j'ay rangé (Berg. Vilanelle, p. 450); Je te voy fort mauvais visage (Berg. Dialogue p. 438).

c. Numerus.

1) Die Hauptwörter auf é bilden den Plural auf ez. Dieses z repräsentierte ursprünglich den Laut ts, seit dem 13. Jahrhundert aber nur noch den Laut s. (vgl. Gröber's Grundriss der romom. Philol. 1, S. 586), im 16. Jahrhundert verstummte es wie alle auslautenden Konsonanten ausser r:

beautez (H. 85); clartez (H. 82); prez (Cl. 70).

(Auch die männlichen Plurale der Participien auf é endigen, was hier gleich vorweg genommen werden mag, auf ez: élancez [H. 85]; cherchez [H. 76]).

2) Auf z endigen auch die Plurale:

raiz (zu ray, Diane 1, Plainte, p. 46) (naiz [-nés, Cl. 74]).

3) Die Substantive (und ebenso auch die Adjektive und Participien) auf ent, ant, ert, art, ard lassen das t oder d vor dem Plural-s ausfallen:

Les vens (Diane 1, 27); les elemens (Diane 2, 7); enchantemens, tourmens, contentemens (ib.);
les enfans (H. Stances, p. 176); (brûlans [H. 83], ardans [H. 77]; — couvers [R. f. p. 331], ouvers [Im. de l'Ar. p. 353]);
estendars (Rod. p. 399); regars (Br. p. 354); pars (Diane 1, p. 52).

5) Folgende Substantive ersetzen das Plural-s durch ein x:

les assaux (Diane 2, 73); les cloux (Œu. chr. p. 503); les foux (Rod. p. 351); les loyx (Diane 1, p. 51).

d. Heute ausser Gebrauch gekommene oder in anderer Bedeutung verwendete Substantive:

accroist (= accroissement) m. (H. p. 176, von Malherbe, Comm. p. 327 getadelt),
allumelle f., Lanzenspitze (Rod. p. 390),
brouillas (= brouillard), m. (Œu. chr. p. 519),
les carquans (= colliers), m. (El. 1, 9),
les ceps (= les fers), m. (Cl. 60),
chef (= tête), m. (El. 2, Eurylas p. 313, von Malh. getadelt a. a. O. p. 390, Anm. 2),
confort, m., Trost (H. Chanson p. 170. Malh. a. a. O. 399 bemerkt: »Ce mot est hors d'usage. Son composé réconfort est bon, et déconfort aussi«),
courage (= cœur), m. Diane 1, 18),
débord, m., Ergiessung (El. 2, 5),
ébatement, m., Belustigung (Div. Am. 7),

effort (= force), m. (R. f. p. 330),
ennui, m., Kummer (Diane 1, p. 83),
estourdiment (= étourdissement), m. (Rod. p. 340, von Malh. a. a. O. p. 406, getadelt),
falace, f., Täuschung (El. 2, 2),
feinte, f. (Cl. 9), feintise, f., Täuschung (Diane 1, p. 55),
fère, f. (Diane 1. p. 53. Malherbe bemerkt zu diesem Wort a. a. O. p. 266: Ce mot se trouve assez en Ronsard, mais ni là ni ici il ne vaut rien),
filet (= fil), m. (Berg. 5. — Malh. a. a. O. p. 453: Quelques dialectes en usent, mais non les vrais François),
fredon, m., Triller (Epit. p. 471),
fruitage (= fruit), m. (Div. Am. 26. Malh. tadelt es a. a. O. p. 436),
gouvernal (gouvernail), m. (Cl. 57),
guerdon, m., Lohn (Diane 1, 15),
heur (= bonheur), m. (Diane 1, 66),
liesse, f., Fröhlichkeit (H. 17), von Malh. für »vieil« erkl. a. a. O. p. 300, heute nur noch in der Redensart: vivre en joie et en liesse, cf. Sachs' Wb.),
loyer, m., Lohn (El. 2, 1),
marine (= mer), f. (Diane 1, 17),
masse (= massue), f. (Cl. 45),
mauvaistié (Cl. p. 205) oder mauvaisetié, (Div. Am. Dialogue p. 383) = mauvaiseté,
mercerie (= marchandise) f. (Rod. p. 351),
meschef, m., Unglück (R. f. p. 331),
muguet, m. (El. 1, 13. Malh. a. a. O. p. 369 erklärt dieses von Desp. in allem Ernst gebrauchte Wort schon als »mot de satire ou de comédie«),
partement, m., Abreise (El. 2, Eurylas, p. 315),
passion (= souffrance), f. (Diane 1, p. 55),
pensement, m., Gedanke (Berg., Disc. p. 435),
plaint (= plainte), m. (El. 1, 14, von Malherbe getadelt a. a. O, p. 371),
poil (= chevelure), m. (Diane 1, 11. Nfr. nur sehr familiär od. populär vom Haupthaar, cf. Sachs Wb.).
pourchas, m., Hetzjagd (Diane 2, 66),
sagette (= flèche), f. (Diane 1, 19),
soulas, m., Trost (Diane 2, Complainte p. 86),
souvenance (= mémoire), f. (Diane 2, 46, von Malherbe getadelt a. a. O. p. 287),
rac, m., Spur (Diane 1, p. 52),
ttremeur, f., Schrecken (Œu. chr. p. 517),
vitupere, f., Tadel (Œu. chr., Plainte, p. 514).

e. **Die Substantiva waren einer Art Steigerung fähig:**

Si tost qu'au plus matin ma Diane s'esveille (Diane 1, 33); moins amy du plaisir (Cl. 30).

III. Das Adjektiv.

1) Die Adjektive auf l und t verdoppeln bei der Femininbildung den Endkonsonanten:

Secrettes (H. 86); civilles (Diane 1, Chanson, p. 59).

2) Wie im Altfranzösischen hat grand nur eine Form für beide Geschlechter (Nfr. noch in grand'mère u. A. erhalten):

De grand fureur (Rod. p. 340); vostre grand' beauté (Cl. 27); grand'violence (Diane 1, p. 56); une si grand' clarté (Cl. 19).

Doch kommt auch schon die neue Femininform vor:

Fors que je vey des feux et de grandes clairtez (Cl. 19).

3) Die Formen vieil und fol, welche Vaugelas auf die Fälle beschränken will, wo sie einem Vokal oder h muette vorangehen, eine Regel, welche im Nfr. bekanntlich zur Herrschaft gelangt ist, werden von Desportes auch vor Konsonanten und ohne folgendes Substantiv gebraucht:

Jl n'est ny vieil ny boiteux (Cl. 21); Le fol se met apres (R. f. p. 334); Je serois fol d'esperer (Diane 1, 17); Fol que je suis (H. 14).

4) Manchmal wird die Kongruenz des Adjektivs vernachlässigt:

Pour rendre mon desir et ma peine eternelle (Diane 2, 3, Malherbe bemerkt dazu a. a. O. p. 273: »Eternelle se rapporte à la peine; que deviendra le désir?«); Vos douces beautez et ma foy Sont du tout exempts de la loy (Diane 2, p. 107, von Malherbe getadelt a. a. O. p. 292).

5) Sehr häufig ist der von Ronsard und der Plejade eingeführte latinisierende Gebrauch des Adjektivs im Sinne eines Adverbs:

(Eurylas) Avoit victorieux en cent lieux combattu (El. 2, Eurylas p. 309); Mon œil sera la lampe ardant continuelle (Diane 1, 43); Quelque part que je tourne, il me suit obstiné (Diane 1, 10); Ceste divine foudre ainsi roide jettée (Epit. p. 478); les lieux hauts élevez (Berg. 1); Son eau doux-coulante (Berg. 3); A cet embrasement nous courons volontaires (Masqu. p. 454. Malherbe bemerkt zu dieser Stelle a. a. O. p. 459: »mal, pour volontairement«); Sans relâche il me presse

et me suit obstiné (Diane 1, 40. Malherbe a. a. O. p. 256 bemerkt dazu: »Je n' approuve point ces participes ou adjectifs pour adverbes. Il eût mieux dit: obstinément).

6) Von den ebenfalls durch Ronsard eingeführten und durch seine Schule, namentlich Du Bartas, unerträglich häufig verwendeten attributivischen Substantivverbindungen nach dem Muster Homers zeigen sich dagegen bei Desportes nur folgende 3 Beispiele:

Sommeil, paisible fils de la nuict solitaire, P e r e - a l m e, nourricier de tous les animaux (H. 75); le mouton p o r t e - l a i n e (R. f. 325, von Malherbe a. a. O. p. 398 als »bourre« bezeichnet); Les silvains c h e v r e - p i e d s (Berg. Discours p. 435).

7) Ebenso selten sind Beispiele für die gleichfalls von Ronsard nach griechischem und lateinischem Muster eingeführten von Ortsnamen hergeleiteten Epitheta ornantia:

Victoire C a d m e a n e (= nfr. Cadméenne, El. 2, Cléophon p. 318); l'archer P a p h i e n (Berg. Discours, p. 437). Le cyclope E t n e a n (Rod. p. 342).

8) Heute ausser Gebrauch gekommene oder in anderer Bedeutung verwendete Adjektive sind:

caut, vorsichtig (Cl. 9),
continu (= assidu, H. El. p. 142; von Malherbe, Comm. p. 309 getadelt),
dextre[ment], geschickt (Rod. p. 341),
droiturier, wahrheitsliebend (Œu. chr. p. 510),
fier (= joyeux, von Malherbe a. a. O. p. 253 für normannisch erklärt, H. 51),
finable[ment] (= final, von Malherbe a. a. O. p. 313 getadelt, H. 51),
fuitif (= fugitif, Berg., Discours, p. 435),
larmoyable (Div. Am. Compl., p. 419, Malherbe a. a. O. p. 444: mauvais mot),
marry, betrübt (Diane 1, p. 50),
neuf (für nouveau in: une saison neuve H. 12, von Malherbe getadelt a. a. O. p. 299),
pantois[ement], keuchend (R. f. p. 329),
prime (en la prime saison, Ep. p. 487, Malherbe a. a. O. p. 470: prime ne vaut rien).

IV. Die Pronomina.

a. Das Personale.

1) Nicht selten ist der Akkusativ des Pronomens der 3. Person als Objekt ausgelassen, eine Erscheinung, die noch

im 17. Jahrhundert vielfach begegnet (vgl. Hasse, Syntax des 17. Jahrh. § 4):

Si celle que je sers en avoit connoissance, Et si je luy pouvoy librement declarer. (Diane 1, Complainte p. 43); (Qu'il) Se décharge sur moy, qui n'ay point offensé (H. 23); Las! je le veux assez, mais sans toy je ne puis (Œu. chr. Plainte p. 513).

Auch das le, la, les zur Wiederaufnahme eines absolut vorangestellten Akkusativs wird von unserem Dichter zuweilen vernachlässigt:

Et tout ce qui vous vient d'amertume et de doux, Fidelle compagnon, je porte comme vous (Berg. Discours, p. 435; Malherbe, a. a. O. p. 451 bemerkt dazu: »C'est allemand. Les François disent: tout ce que vous voulez, je le veux etc.«).

2) Dagegen stehen die Pronomina der 3. Person nicht selten pleonastisch zur Hinweisung auf bereits genannte oder noch zu nennende Satzteile (vgl. Haase a. a. O. § 6, wo Beispiele für diesen Gebrauch aus dem 17. Jahrh. citiert werden):

Qui te meprise, il confond la nature (H. Prière p. 126); A tous je leur suis detestable (Œu. chr. Psal. 88, p. 521); Ce mignon si fraisé — — — Il est vostre Adonis (Div. Am. 30); Une déesse helas! — — — Me poursuit, me tourmente et mon ame malsaine Par cent et cent fureurs elle fait outrager (Diane 2, 32. Malherbe, der diesen Gebrauch in seinem Comm. oft tadelt, bemerkt zu dieser Stelle p. 282: »Elle superflu«).

Je le connois assez, dont je me desespere (El. 1, 1); il le faut donc me separer de vous (Diane 2, 72); Qui l'eust jamais pensé qu'une femme de ville — — — M'eust appris d'un regard tant de doctes leçons (Div. Am. 15); desja vous en faisiez coustume De vous mirer au feu qui vous allume (Diane 1, 60).

3) Unendlich häufig ist die Auslassung der Nominative des unbetonten Pronomens als Subjekt der Verben, ein afr. Gebrauch, der schon im 17. Jahrhundert selten geworden ist und von Malherbe bei unserem Dichter oft getadelt wird, obwohl er selbst noch vielfach sich seiner bedient (vgl. Haase, a. a. O. § 8):

1. Person:

Elle m'a donné l'estre, et ne seroy sans elle (Diane 2, Stances, p. 114); comme il veut il me guide, Et n'y puy resister (Br. p. 354); tant que seray sur terre (Im. de l'Ar. p. 355);

Hé! pourquoy souffrez-vous que soyons consumés? (Diane 2, 27); vivre et monstrer qu'ayons peu de courage (H. p. 151);

2. Person:

Ton pié douteux chancelle et n'oses plus passer (El. 2, Eurylas, p. 313); Amour, choisis mon cœur (H. 82).

Je ne me plains que soyez en servage (Diane 1, 60); puis que ne voyez mon martire (H. Chans., p. 171); Puis qu'il vous plaist, Madame, et qu'avez tant d'envie (Diane 2, 55, Malherbe, Comm. p. 290 vermisst vous);

3. Person:

Deça, de là se vire (R. f. p. 332); il ne veut attendre Que l'esprit luy revienne et se puisse deffendre (Rod. p. 339); Toutesfois il la hait — — — Et luy desplaist si fort, que, pour s'en estranger, En beste et en oyseau ne faint de se changer (Div. Am. Stances du mariage 21, p. 423).

Das unpersönliche il:

La voyant, je voudroy ne l'avoir point voulu, Et faut que ma raison loin de moy se departe (Cl. 84); Ce n'est rien que de voir — — — Et n'est vray que le ciel — — — (Diane 1, 33); Hé! comment se peut faire? (Diane 2, 59. Malherbe a. a. O. p. 291: »il« oublié).

4) Das Adverbium en in ursprünglicher lokaler Bedeutung findet sich in:

(l'ame) s'en revolle aux cieux (H. Stances, p. 175); Pource fuy-t'en (Rod. p. 343).

Pronominales en ist manchmal vernachlässigt:

Et quand je le voudroy, je n'auroy le pouvoir (El. 1, 16. Malherbe in seinem Comm. p. 373 verlangt: Je n'en aurois). So auch noch oft im 17. Jahrh. wie Haase, a. a. O. § 9a zeigt.

In kausaler Bedeutung auf einen ganzen Satz bezogen, steht es dagegen öfter bei Verben, die keine Ergänzung durch de zulassen (cf. Haase a. a. O. § 9b):

Toutesfois vostre cœur de mon amour soupire, Vous en faites la triste et vous plaignez des cieux (Div, Am. 42).

En in Beziehung auf bestimmte Personen findet sich ebenfalls nicht selten (cf. Haase a. a. O. § 9c):

le fier Mandricard le voyant s'espouvante. Rodomont s'en approche (Rod. p. 350f.); Je voudroy que le ciel

l'eust fait devenir telle, Que nul autre que moy ne la peust trouver belle: Mais ce seroit en vain — — — Ils en sont amoureux (Diane 2, p. 91).

Statt des partitiven de mit einem Pronomen der 3. Personen ist en oft ausgelassen:

J'ay tant et tant de maux, que plus je ne doy craindre (H. 72); Changeront de pensée et vous delaisseront, Et par mesmes appas autres pourchasseront (El. 1, 9. Malherbe a. a. O. 364: il devoit dire: en pourchasseront d'autres. Dennoch begeht er nicht selten, ebenso wie andere Schriftsteller des 17. Jahrhunderts denselben Fehler. Vgl. Haase a. a. O. § 9 e).

5) Das Adverb y fehlt manchmal in il y a, wie noch im 17. Jahrhundert und heute in der Volkssprache (cf. Haase a. a. O. § 10):

A-t-il en son royaume une seule traverse, Où je ne me sois veu mille fois égarer? (Div. Am. 19).

Als Pronomen kann es sich auch auf Personen beziehen:

La royne de son cœur, que le ciel a fait telle, Qu'il y trouve tousjours quelque beauté nouvelle (Diane 1, Plainte p. 60).

6) Der Kasus obliquus des betonten Personalpronomens mit der Präposition à statt des Dativs des unbetonten Pronomens findet sich bei dem Verbum parler (cf. Haase a. a. O. § 11 a):

parler à vous (El. 1, 2; El. 1, 18); il parle à elle (El. 2, Eurylas p. 314).

7) Der Nominativ des betonten Personalpronomens findet sich nicht selten bei der Personalform des Verbs, ohne durch das unbetonte Pronomen wieder aufgenommen zu werden (So auch noch im 17. Jahrh. Vgl. Haase a. a. O. § 11 b):

Toy seul pourrois conter leurs mignardes caresses (El. 2, Eurylas p. 314. Malherbe bemerkt dazu a. a. O. p. 391: Nota!); Vous qui de vos malheurs bastissez une gloire, — — — Estes sans yeux, sans cœur (El. 1, 19).

8) Soi wird oft in Beziehung auf eine bestimmte Person verwendet, ein Gebrauch, der noch im 17. Jahrhundert ganz allgemein ist (cf. Haase a. a. O. § 13):

Qu'elle chasse de soy toute craintive honte (R. f. p. 331); Rodomont, qui blaspheme et despite en soy-mesme La lumiere et le ciel (Rod. p. 339); Je pense au beau Narcis de soy-mesme amoureux (Diane 1, 33) Ceste belle ennemie — — — Un seul mauvais penser n'a

place aupres de soy (Cl. 18. Malherbe bemerkt zu dieser Stelle, a. a. O. p. 333: »le Roi est au Tuileries, la Reine est auprès de soi: quel enfant feroit cette faute?«).

b. Das Possessivum.

1) Statt des unbetonten Possessivums kann de mit dem betonten Personale eintreten, ein Gebrauch, der im 17. Jahrhundert nur noch sehr selten begegnet (cf. Haase a. a. O. § 14) und auch bei Desportes nicht häufig ist:

Cet amant furieux — — — Tombe du haut de soy, tout vaincu de furie (El. 1, 19).

2) Mehrfach wird das Possessivum anstelle des bestimmten Artikels gebraucht (cf. Haase a. a. O. § 15):

Tournant tousjours mes yeux vers le lieu desiré (Div. Am. p. 379. Malherbe bemerkt dazu a. a. O. p. 425: »Je tourne les yeux«, et non »je tourne mes yeux«); me voyant tout transi, Palle mon teint, mes yeux couvers d'ombrage (H. 84).

c. Das Demonstrativ- und Determinativ-Pronomen.

1) Neutrales ce für cela, welches letztere erst im 16. Jahrhundert auftrat, findet sich mehrfach (auch noch im 17. Jahrh., wie Haase a. a. O. § 18 zeigt):

Pource fuy t'en d'icy (Rod. p. 343); qui demeure sage (Ce dites-vous), ne sçauroit bien aimer (Div. Am. Chanson, p. 386); Ce disant il s'approche (Rod. p. 340. Malherbe, a. a. O. p. 406 nennt dies: Langage de Palais); Ce dit, en se levant — — — (il) se saisit du poignard (Ang. p. 366, Malherbe a. a. O. p. 419: »Latin«).

Andererseits findet sich auch cela, wo wir ce erwarten würden:

A tout cela qu'il voit (R. f. p. 327).

2) Neutrales ce als Subjekt (cf. Haase a. a. O. § 19) und als Objekt vor dem Relativum wird von Desportes sehr häufig vernachlässigt:

Cloton, Ne fust qu'elle est aveugle, eust esté sa sujette (Ep. p. 479); Ne sçachant que je veux, je sçay que je desire (Cl. 70); Ah! j'enten bien que c'est (H. 10).

3) Ce als Subjekt bei être für heutiges il ist nicht selten, während es im 17. Jahrh. nur noch spärlich auftritt (Vgl. Haase a. a. O. § 20):

Ce seroit donc en vain que j'aurois esperance (El. 1, 11); Ce m'eust esté grand' heur de tomber renversé (ib.); c'est trop vainement Que je veux m'alleger par un éloignement (El. 1, 3).

4) Ce begegnet endlich auch anstelle des nfr. celui:
Je veux un mal de mort à ceux qui s'en approchent — —,
A ce qui parle à elle et à ce qui la suit (Diane 2, De la Jalousie p. 90).

5) Für das substantivische Demonstrativum treten neben dem modernen celui auch die alten Formen cil und cestui noch oft auf:

Cil où j'avoy ma fiance (Diane 1, p. 57); Non le soleil du ciel, mais cil de ma pensée (Cl. 4); cil qui seroit seur de — — — (Diane 1, 57. Malherbe der den Gebrauch dieses Wortes mehrfach tadelt, bemerkt [Comm. p. 398]: cil ne vaut rien). Cestuy celle aimera qui ne sera point belle (El. 1, 9).

6) Wie ce ist auch celui vor dem Relativum häufig vernachlässigt:

Elle hait qui l'adore (Cl. Stances, p. 194); Bien-heureux est qui peut contre vous se deffendre (Cl. 86); A qui ne veut rien voir, inutile est la veuë (Diane 1, Complainte p. 47).

7) Wie bei Malherbe findet sich celui nur vereinzelt in adjektivischer Verwendung (cf. Haase, a. a. O. § 23):

A celle fin de mieux voir ma langueur (Cl. p. 206).

8) Celui-là tritt häufig unmittelbar vor dem Relativum auf:
Cestuy celle aimera qui ne sera point belle, Et l'autre cella-là qui fera la rebelle (El. 1, 9); tous ces jeux mignards, où doucement se bagnent Ceux-là que la jeunesse et l'Amour accompagnent (R. f. p. 331). Siehe Beispiele für diesen Gebrauch noch aus dem 17. Jahrh. bei Haase, a. a. O. § 24.

Andererseits wird Celui ohne Ortsadverb häufig von dem Relativum getrennt, was im 17. Jahrh., ausser ganz vereinzelten Fällen bei Malherbe, nicht mehr vorkommt (vgl. Haase, a. a. O. § 24, Anm. 1):

Celuy n'avoit d'Amour essayé la puissance Qui le fit un enfant (El. 1, 18); Celle peche le moins qui a plus de licence (El. 1, Discours p. 288); Celuy n'aime pas bien qui le croit autrement (Div. Am. Stances, p. 408).

9) Ceux de ohne Beziehung auf ein vorhergehendes Substantiv = les hommes de — —, welches auch im 17. Jahrh. noch oft vorkommt (cf. Haase, a. a. O. § 25), zeigt sich vereinzelt:

Ceux des siecles passez (Div. Am. p. 408).

d. Das Relativum.

1) Der von einer Präposition abhängige Akkusativ qui wird, wie noch ganz allgemein im 17. Jahrh. (cf. Haase, a. a. O. § 32) auf Sachnamen bezogen:

> Vous n'estes point mes yeux, ô trompeuse lumiere! Par qui le trait d'Amour dans le cœur m'est venu (H. 55); au soleil à qui vous ressemblez (Cl. p. 187); un cœur si plein de fallace, En qui jamais l'amour ny la foy n'eurent place (Div. Am. Dialogue p. 384); (Yeux) sans qui du faux Amour la trousse est dépourveuë (Diane 2, 67).

2) Lequel, das erst seit dem 13. Jahrh. häufiger auftrat, wird von Desportes, wie auch noch von allen Schriftstellern des 17. Jahrhunderts (vgl. Haase, a. a. O. § 33), oft auch in anderen Fällen als den heute gestatteten verwendet:

> Un dieu des plus grands rois le monarque et le maistre, Et lequel nonobstant tout seul ne m'eust donté (El. 1, 7); Que vous preniez mon cœur, lequel vous est offert (ib.); nul ne sçait le mal duquel je suis attaint (El. 1, 11).

3) Adverbiales que tritt oft für das relative Pronomen mit der Präposition ein (so auch noch im 17. Jahrh., cf. Haase, a. a. O. § 36):

> au point qu'elle arrive à la fin de son cours, Comme l'an — — — elle se renouvelle (H. p. 137); sur le point qu'il fut né (H. 79).

4) Dont steht in lokaler Bedeutung für heutiges d'où (noch im 17. Jahrh. häufig: cf. Haase, a. a. O. § 37, obwohl schon von Malherbe in seinem Comm. mehrfach getadelt, z. B. p. 413: Dont et d'où sont bien différents, et jamais ne prennent place l'un de l'autre. Dont = de qui ou duquel, d'où = de quel lieu):

> Rompu tes traits dont ma playe est sortie (Ep. p. 488); (il) Se remet au chemin dont il estoit venu (Rod. p. 351).

Dont ohne ce auf einen ganzen Satz bezogen findet sich bei Desportes ebenso wie im 17. Jahrh. (cf. Haase, a. a. O. § 37);

> Mais rien, sinon Echo, ne respond à ma voix, Dont je meurs de douleur (Berg. Compleinte, p. 449); Jl faut que je le couvre et l'estouffe au dedans — — — Dont je viens à sentir mille charbons ardans (Div. Am. Complainte, p. 418).

5) Où in Beziehung auf Personen:

> Cil où j'avoy ma fiance M'a vilainement vendu (Diane 1, Chanson p. 57);

où in Beziehung auf Sachen = à oder dans mit dem Relativum:

C'est vous priver d'un bien où vous aurez regret (El. 1, 5); La gloire où ton esprit se fonde (Berg. Dialogue p. 440);

par où = par lequel in Beziehung auf Sachnamen:

le passage Par où couloit ma voix (Diane 1, p. 55);

où in adversativem Sinne = wogegen:

Son travail est petit : tout le bien qu'il desire C'est d'avoir quelque pomme et sa soif estancher; Où moy je brûle, helas! et mourant je pourchasse (Div. Am. Stances p. 374); quelqu'un le sçachant eust ma mort regrettée Où mourant maintenant personne ne me plaint (El. 1, 11).

Für alle diese Fälle liefert auch das 17. Jahrhundert noch Beispiele (cf. Haase, a. a. O. § 38).

6) Relativische Verknüpfung der Sätze ist nicht sehr häufig, während sie bei anderen Autoren der Renaissance und auch noch bei den Schriftstellern des 17. Jahrhunderts (cf. Haase, a. a. O. § 39) sehr beliebt war:

(Je) mets à comprendre Le mal qui m'est prochain : parquoy, sans plus attendre, Tous ces brasiers je plonge en Lethés bien avant (Diane 2, 22); Là, plus chauds que les siens, des brandons il advise, Et des traits acerez d'un plus aigre soucy; De quoy, fier et contant, tout l'Olympe il mesprise, Et veut forcer les dieux à luy crier mercy (Epit. p. 478).

7) Auch beziehungsloses Relativum mit dem Verb in der 3. Person Sing. bei eigenem Subjekt des Hauptsatzes (= si l'on) ist bei Desportes nicht selten (wie es sich auch noch im 17. Jahrh. zeigt, cf. Haase, a. a. O. § 40, heute nur noch nach comme : comme qui dirait):

On me jugeroit mort qui me verroit ainsi (El. 1, 14); Il la faut espouser. Qui veut guarir d'Amour, c'en est la medecine (Div. Am. Stances du mariage 20); Qui veut que sans danger le plaisir l'accompagne, Il n'est que de chasser en la plaine campagne (Masqu. p. 464).

e. Das Interrogativum.

1) Qui fragt in prädikativer Verwendung bisweilen auch nach Sachnamen, was noch im 17. Jahrh. manchmal vorkommt (cf. Haase, a. a. O. § 41):

Afin qu'au moins on ne puisse averer Qui fut l'esprit si remply de feintise (Div. Am. Vilanelle p. 396).

2) Zur Einleitung eines indirekten Fragesatzes genügt, wie noch im 17. Jahrh. (vgl. Haase, a. a. O. § 42) das einfache Interrogativum ohne vorhergehendes ce:

> Je ne veux desormais m'enquerir davantage Que tu peux avoir fait, larron malicieux (Div. Am. p. 426); je ne fay que songer Que je doy faire (H. 58).

3) Zur Einleitung einer indirekten Frage steht statt des nfr. comment stets comme, was nfr. nur gestattet ist, wenn nach der Art und Weise gefragt wird (cf. Haase, a. a. O. § 43). Dagegen dient zur Einleitung der direkten Frage, im Gegensatz zu dem sonstigen Gebrauch der Zeit und namentlich auch Malherbe's, bei Desportes stets comment:

> Connoissez-vous point comme je vous adore? (Diane 2, 61); Je ne te puis prouver comme elle me tourmente (Diane 2, 16); regarde en pitié comme tu t'es blessée (Ep. p. 470).

4) Qui-qui = l'un-l'autre, heute noch in qui çà qui là und qui plus qui moins erhalten, findet sich mehrfach, wie auch noch im 17. Jahrh. (cf. Haase, a. a. O. § 44):

> Chacun fuit devant luy: qui son armet délace, Qui laisse choir sa lance, et qui souventesfois Quitte là son espée et fuit dedans le bois Qui deçà qui delà (R. f. p. 325); (Roland rend) tout le peuple fuyant: Qui court en sa maison, qui monte sur un temple, Et qui d'un haut couvert, tout effrayé, contemple La fureur de ce fol (R. f. p. 335).

5) Vereinzelt findet sich quoi qui als Subjekt bei transitivem Verbum für nfr. qui que:

> Quoy qui gaigne l'avantage (Diane 2, p. 86, Malherbe bemerkt dazu, a. a. O. p. 281): Je dirois: quoi qui arrive et quoi qui avienne; non: quoi qui m'en prie, quoi qui m'en parle; mais qui que m'en prie, ou qui que m'en parle, ou quiconque m'en parle etc., ou qui que ce soit qui m'en parle etc.).

Ebenso vereinzelt ist quel que für qui que, wer auch:

> Las! dit-il, quel qu'il soit (R. f. p. 329. Malherbe verlangt qui que, a. a. O. p. 401).

6) Mehrfach kommt quiconque in prädikativer Verwendung vor (im 17. Jahrh. nur vereinzelt, cf. Haase, a. a. O. § 45 c):

> Quiconque [tu] sois, mets fin à ta poursuite (Div. Am. p. 413); Quiconque sois des Dieux (Diane 2, 51).

f. Das Indefinitum.

1) Tout zur Gradbestimmung einer Eigenschaft wird nach altfranzösischer Weise, wie auch noch oft im 17. Jahrh. (cf. Haase, a. a. O. § 46) adjektivisch verwandt:

Les amans tous confus (El. 2, Eurylas, p. 314); Pour voir ma fin toute asseurée (H. Chans. p. 170); je m'élance à ma mort toute ouverte (Cl. 51); Lors que tous blancs de foy les mortels — — — n'avoient pas — — — le nom de vice (El. 1, 9); Vous aurez de despit l'ame toute embrasée (El. 1, 9).

Daneben tritt jedoch auch schon der moderne Gebrauch auf:

ta foy tant estimée Dans une terre ingrate a tout esté semée (El. 2, 2).

2) Chacun ist in altfranzösischer Weise noch oft adjektivisch verwandt, was im 17. Jahrh. schon sehr selten geworden ist (cf. Haase, a. a. O. § 47):

Rigueurs qui chacun jour se font assez sentir (Diane 1, p. 65); Et chacune forest n'est duisante à la chasse (Masqu. p. 464).

Über den Gebrauch des unbestimmten Artikels bei chacun s. o. S. 43).

3) Aucun hat noch manchmal die Bedeutung von quelque (im 17. Jahrh. selten, cf. Haase, a. a. O. § 50):

Il voit plus clair qu'aucun des dieux (Diane 1, Chanson p. 21).

Namentlich in dem adverbiellen aucunesfois, das häufig vorkommt (s. unter Adverb).

4) Quelque tritt manchmal noch substantivisch auf für quelqu'un:

Quelques plus vigoureux et qui mieux se maintiennent (Œu. chr. p. 522).

5) Un steht häufig für nfr. quelqu'un, ein Gebrauch, der auch im 17. Jahrh. noch oft auftritt (cf. Haase, a. a. O. § 49):

Il me met sous le joug d'une qui luy commande (H. Elégie p. 141); Comme un qui va de nuict (Cl. 7); Pour immoler à une — — — qui n'en fait conte (H. 36).

6) Rien = quelquechose, im 17. Jahrh. nicht mehr nachzuweisen, kommt bei Desportes noch vor:

il est mal-aisé Que de rien si certain l'homme donne asseurance (Diane 2, p. 113);

In verneinendem Sinne ohne ne steht rien in:

Si rien me fait pallir, c'est, helas! seulement Que mon feu soit connu par mon embrasement (H. 8).

7) Même = ipse wird dem Substantiv oft voran gestellt, während andererseits même = idem ihm folgen kann, Erscheinungen, die sich bis in den Anfang des 17. Jahrhunderts verfolgen lassen (cf. Haase, a. a. O. § 53):

> Bien que la mesme beauté Ait en vous son siege arresté (Diane 2, p. 107); tout son artifice est la mesme nature (Div. Am. 15).
> Ce n'est qu'un vouloir mesme (El. 2, Eurylas p. 310); C'estoit le lieu mesme où sa belle inhumaine Caressoit son Medor (R. f. p. 332).

Adverbielles mêmes und mêmement, von den Grammatikern des 17. Jahrhunderts für ungebräuchlich erklärt (cf. Haase, a. a. O. § 53, Anm. 1 und 4) finden sich noch hier und da bei Desportes:

> Laissant mesmes au ciel marque de ton outrage (Div. Am. p. 426); que mon feu cruel s'embrase mesmement (Diane 1, 39).

8) Maint et maint wird von Malherbe in seinem Commentaire sur Desportes p. 275 für »gascon« erklärt:

> Pour rendre en regardant maint et maint amoureux (Diane 2, 13).

9) Quant, e = combien de findet sich in Verbindung mit fois mehrfach (noch heute in der etwas veralteten Redensart toutes et quantes fois erhalten. cf. Darmesteter-Hatzfeld, le seizième siècle en France p. 262):

> Quantes fois par les prez — — — Ay-je conté ma peine (Diane 1, p. 63).

V. Das Verbum.

a. Formen.

1) Das nicht etymologische s am Ende der 1. Person Sing. des Präsens, Imperfekts, histor. Perfekts und Conditionalis, welches schon seit dem 13. Jahrhundert durch Analogie aus der 2. sing. eingedrungen ist, fehlt bei Desportes noch oft, obwohl auch Formen mit s nicht selten sind:

> Je vay (Cl. 22, Malherbe in seinem Comm. p. 314 fordert voys), je fay (Diane 1, 46, doch auch je me tais H. 20), je fuy, je croy (H. Chanson p. 172), je voy (Diane 1, Dialogue p. 45), que dy-je (Cl. 44), je devien (Diane 1, 46, neben je tiens Cl. 14), je pren (Diane 1, 69), j'enten (Diane 1, p. 54), je ly, j'escry (H. 20), je cognoy (Diane 1, 53), je crain (Diane 1, p. 54, aber je crains Diane 1, p. 46) etc.

J'avoy (Diane 1, 16), je voyoy (El. 1, 7); j'estoy (Diane 2, p. 77, daneben aber j'estois El. 1, 7, j'estimois Diane 1, 16).
Je my (= mis, Diane 1, p. 55), je vey (= vis, H. Chanson p. 135), j'ouvry (H. 40), je senty (ib.), je receu (= reçus El. 1, 7), j'esmeu (= émus, Diane 1, p. 53).
Je voudroy (Cl. 84), je pourroy (Diane 2, p. 78), j'auroy (H. Elégie p. 138), je diroy (H. Chanson p. 150), je garderoy (El. 1, 9).

2) Des Metrums wegen lässt unser Dichter auch mehrmals das s der 2. Sing. weg, namentlich in der Caesur:
Tu pense (Berg. p. 446); tu marche, tu passe (Diane 1, Chant d'Amour p. 51. Malherbe in seinem Commentar p. 265 bessert: marches, passes).

3) Die 2. Pers. Sing. des Imperativs hat das nichtetymologische s noch nicht:
Banny (H. Elegie p. 139), voy (ib.), fay (Diane 1, Prière p. 75), pren (El. 2, 1), ren (ib.).
Als Imperativ fungieren noch die 2. Sing. Präs. von avoir und vouloir, die ihr s noch nicht der Analogie geopfert haben (cf. Körting, der Formenbau des französischen Verbums, Paderborn 1893, p. 241 f):
Ayes pitié de moy (Œu. chr. Prière p. 495); Ne me vueilles donc suivre (El. 2, p. 317).
Vereinzelt tritt Hiatustilgendes s beim Imperativ auf:
Espargnes-en quelque estincelle (Diane 1, Chanson p. 30).

4) Die Verben auf-eler, -eter, zuweilen auch die auf-eder verdoppeln ihr l, t, d in allen Formen:
Il gelle (H. Prière p. 127); jetter (Diane 1, 29), jettant (Rod. 350), ils jettoient (ib.), je cedde (H. Complainte, p. 126).

5) Modifizierung des Stammvokals unter der Wirkung des Accents findet sich noch in:
treuve (H. Chans. p. 174 daneben aber auch trouve H. p. 174), espreuve (Berg., Discours p. 436), reigle (Œu. chr. p. 520), maine (Diane 2, 39. Malherbe, Comm. p. 285 bemerkt dazu: »On dit mène, et non maine«), je rameine (Berg., Discours p. 435), rasseraine (Diane 1, 51).

6) Archaïsche Formen von Verben, die nfr. erhalten sind: Demourray-je? (Kontraktion aus demeurerai-je, El. 2, Pyromance, p. 305),

que je die (Diane 1, p. 44, für que je dise, welches erst im 18. Jahrh. alleinherrschend wird; vgl. Körting, Formenbau des frz. Verbums, p. 239),
hayant (H. Chanson p. 150. Malherbe in seinem Commentaire p. 313 verlangt haïssant),
naiz (= nés, Cl. 74),
il print (= prit, Diane 1, p. 54, nach Analogie von je vins, je tins im 13. Jhd. gebildet, vgl. Suchier in Gröber's Grundriss der roman. Philol. 1, S. 617; oder auch Anbildung an den Präsensstamm, vgl. Körting, a. a. O. p. 329),
ils tindrent (Rod. p. 337) und ils vindrent (Div. Am. 17. Nfr. tinrent, vinrent gegen die euphonische Regel, nach der nr zu ndr erleichtert werden muss, an vînmes, vîntes angeglichen. Vgl. Körting, a. a. O. S. 305 f).
vueille (Œu. chr. p. 339), vueillez (Cl. 40, Malherbe verlangt veuillez, a. a. O. p. 339).

7) Abgestorbene oder im Nfr. in anderer Bedeutung gebrauchte Verba:
Accoiser (Diane 2, p. 86),
apparoir (= apparaître, H. 72),
acquester (Berg. p. 436),
ardre (j' ards H. 75, il ard Diane 2, 8; von Malherbe als veraltet bezeichnet: a. a. O. p. 302),
attraire (Cl. 35. Malherbe tadelt es a. a. O. p. 337),
bien-heurer (Cl. 12, von Malherbe a. a. O. p. 331 verworfen),
chaloir (il chault Div. Am. p. 387. Nfr. in nonchalant, peu m' en chaut etc. erhalten. Vgl. Körting, Formenbau p. 185),
cheoir (Rod. p. 339), il chet (R. f. p. 334), cheut (H. Elegie p. 125. Nfr. nur das Part. Perf. in der guten Schriftsprache erhalten. Vgl. Körting, a. a. O. S. 190),
choper (je chopoy, Cl. 7), stolpern,
ciller (= nfr. sourciller, El. 2, 5. Malherbe a. a. O. p. 383: Ciller est ici en sa vraie signification qui est de mouvoir),
se desteindre (= s' éteindre, Ep. p. 482, von Malherbe a. a. O. p. 468 als »normannisch« verworfen),
douter (= redouter, Diane 1, 14),
duire (il duit, Cl. Ode, p. 225, Nfr. nur in Zusammensetzungen),
encourtiner, umgeben (Berg. 1),
enfieller, bitter machen (H. Elégie p. 143),
entre-rompre (H. Elégie p. 143 für interrompre, welches Malherbe, a. a. O. p. 309, verlangt),

esclaver (Cl. 27. Malherbe bezeichnet es a. a. O. p. 335 als »mauvais mot«),
esjouir (Diane 1, p. 48. Heute nur s'éjouir),
espoinçonner, stacheln (H. 26),
esprouver (H. Elegie p. 128 für prouver),
il ferut (Ep. p. 479, jetzt nur der Infinitiv in sans coup férir und das Part. Perf. féru, sterblich verliebt erhalten. Vgl. Körting, Formenbau p. 165),
fortuner (Masqu. p. 461. Malherbe, a. a. O. p. 461: mal, pour rendre heureux, bénir etc.),
guerdonner, belohnen (El. 2, Eurylas, p. 312. Malherbe a. a. O. p. 389, Anm. 4 bezeichnet es als vieux mot),
lairra (El. 2, Cléophon p. 316 von dem afr. V. laiier, dessen Futurum afr. beliebter war als das des gleichbedeutenden in den übrigen Formen häufigeren laissier. Vgl. Körting, Formenbau p. 259. Malherbe a. a. O. p. 393: Pour laissera. Il faut user modestement de ce mot lairra),
martyrer (= nfr. martyriser, H. p. 170),
meurtrir (= nfr. tuer, Diane 1, 16),
navrer (= nfr. blesser, El. 2, p. 310),
ouïr (j'oy H. 78, il oit Rod. p. 342, oyez Cl. p. 208, oyant H. 49, il orra Cl. p. 207. Nfr. nur noch im Infinitiv und Part. Perf. gebräuchlich),
paroir (= nfr. paraître El. 1, 4, von Malherbe a. a. O. p. 357 mit der Bemerkung »Nota« versehen),
portraire (Diane 2, 10),
poursuivir (H., El. 138 für nfr. poursuivre),
retrais (Berg. Ode p. 445. Malherbe a. a. O. p. 456: Dis retirés),
seoir (tu siez en majesté Diane 1, Dialogue, p. 44. Nfr. in ursprünglicher Bedeutung nur in séant erhalten. Vgl. Körting, a. a. O. p. 191).
souloir (Diane 2, 14).

8) Sehr gern lässt Desportes, meist wohl nur des Verses wegen, ein Kompositum anstelle des einfachen Verbs treten, was von Malherbe in seinem Commentaire jedesmal getadelt wird, z. B.:

Et rechange mes sens qu'Amour rend furieux (El. 2, Pyromance p. 303, cf. Malherbe a. a. O. p. 384); Puis qu'avec un grand bruit ils retombent en terre (Rod. p. 341, cf. Malherbe p. 407); du mal qui r'affole Les amoureux (Rod. p. 351, cf. Malherbe p. 412); quand le fer cruel vient son pié destrancher (Div. Am. Complainte p. 409, cf. Malherbe p. 440); La mort contrerespond (Ep. p. 487, Malherbe p. 470: Ce mot ne vaut rien, il devoit user du simple).

b. Genus.

1) Von unpersönlichen Verben sind heute ausser Gebrauch gekommen:

Il chaut: il ne m'en chaut en quoy (Cl. 42), peu me chaut de la Muse (El. 2, 5, heute nur noch familiär gebraucht);
il souvient: il me va souvenir de mes larmes brûlantes (Diane 1, 42), je veux — — — Que de vos yeux divins sans cesse il me souvienne (El. 1, 6).

2) Transitiver Gebrauch von Verben, die heute intransitiv gebraucht werden:

Approcher: Rien n'approche en rigueur la loy de mariage (Div. Am. p. 419, so noch zuweilen im 17. Jhd., vgl. Haase, a. a. O. § 59); croître: Croissez sa vehemence (Diane 2, 11);

crouler: Briser les marbres durs, crouler les fondemens (R. f. p. 329, Malherbe in seinem Comm. p. 399 bemerkt: »crouler n'est pas actif«);
disposer = verfügen: il dispose ma fortune (Cl. 45. Malherbe bemerkt a. a. O. p. 340: je dirois »de ma fortune«);
douter = fürchten: Amour — — — ne doutoit l'effort de dix mille gendarmes (El. 1, 7);

échapper: un arc, une colonne — — — N'eschappent la fureur du feu victorieux (H. 73, heute nur noch familiär so gebraucht, cf. Sachs' Wb., s. auch Haase, a. a. O. § 56);
éloigner: Plus j'esloigne les yeux — — — plus je sens leur effort (El. 1, 3, cf. Haase, a. a. O. § 56);

penser = sentir: Et pensant de mes faits l'estrange frenesie (Diane 1, Contr' Am. p. 63: Malherbe a. a. O. p. 270: Je ne sais si c'est allemand ou anglais, mais je sais bien que ce n'est pas français);

prendre envie: Et de m'en delivrer je ne prens point d'envie (H. 5. Malherbe bemerkt dazu a. a. O. p. 297: On ne dit pas bien: je prends envie de faire cela, mais: il me prend envie, so auch Sachs' Wb.)

prier qc: Ne m'accordez plus rien de chose que je prie (El. 1, 17. Von Malherbe getadelt a. a. O. p. 376, aber noch bei Boileau vorkommend, cf. Sachs' Wb.);
rebeller: O pensers trop pensez qui rebellez mon ame! (H. 36. Malherbe bemerkt dazu a. a. O. p. 310: je dirois: qui faites rebeller mon âme);

servir qc.: Sans luy cette beauté rien ne vous servira (El. 2, Eurylas, p. 308);
sortir: Les sanglots continus — — — Ne me pouvoient sortir de vostre obeïssance (H. 68, von Malherbe getadelt a. a. O. p. 318, cf. Haase a. a. O. § 59);
tomber: Les aquilons — — — Tombent le chesne vieux (H. 51, von Malherbe getadelt, a. a. O. p. 314).

3) Reflexiver Gebrauch von Verben, die heute nicht mehr so vorkommen (s. Beispiele aus dem 17. Jhd. bei Haase, § 60):

s'apparaître: (la mort) Vint s'apparaistre à moy (El. 2, 5. Noch im 18. Jhd. so vorkommend, cf. Haase a. a. O. § 60);
se dédaigner: Que vos yeux — — — Se dédaignent de voir la prise (H. Elégie p. 138);
s'éclater: L'or, le pourpre et l'azur s'esclate en son pennage (Masqu. p. 453. Malherbe, a. a. O. p. 459 verlangt: il éclate);
se feindre: Je liray dans les cœurs quand plus ils se feindront (El. 1, Discours, p. 288);
se germer: Tout ce qui se germe en la terre (Œu. chr. p. 500);
se pousser: La main du Seigneur — — — S'est en fureur sur moy poussée (Œu. chr. Plainte p. 493. Vgl. Haase, § 60).

4) Sehr häufig werden Reflexiva ohne Pronomen als Intransitiva in reflexivem Sinne gebraucht (dies geschah auch noch oft im 17. Jhd. Vgl. Haase, a. a. O. § 61):

abîmer: L'audace où le malheur me contraint d'abysmer (Cl. 9; cf. Haase a. a. O. § 61);
approcher: N'approche point d'icy (H. 6);
échauffer: N'échauffe point par mes soupirs brûlans (H. 32);
enflammer: Ang. n'eust sçeu Se garder d'enflammer aux rais d'un si beau feu (Ang. p. 358. Malherbe, a. a. O. p. 415 will s'enflammer);
flétrir: La fleur qui flestrit sur le soir (Œu. chr. Prière p. 497);
mouvoir: Je suis dans mon lit sans mouvoir (Diane 2, p. 75);
répandre: le sommeil va sur nous respandant (H. Stances p. 153);
reposer: Où tu vas reposer, las d'outrager les Dieux (Div. Am. p. 426: Malherbe a. a. O. p. 447: On ne dit point: je vais reposer, mais: je me vais reposer,

et n'y a point de réplique. Dennoch kommt es nfr. als verbe neutre vor, cf. Sachs' Wb.);
résoudre à: du ciel despité la loy trop rigoureuse Me força de résoudre à quitter (Cl. 2, 5);
taire: Puis nous teusmes tous deux (Diane 1, p. 56);

c. Person und Numerus.

1) Mitunter steht das Verb in einem Relativsatze, der sich auf eine angeredete Person bezieht, in der 3. statt in der 2. Person (cf. Haase, a. a. O. § 62 a):

Mer, qui pour nostre mort nourris mainte Serene — — — Hyver, qui se déguise en nouvelle saison (Cl. 86. Malherbe a. a. O. p. 349 bemerkt dazu: Puisqu'il a dit: mer qui nourris, en segonde personne, il devoit dire aussi: hiver qui te déguises).

Dagegen richtet sich das Verbum eines Relativsatzes, der sich auf ein Prädikatssubstantiv bezieht, bisweilen nach dem Subjekt des letzteren:

Vous estes le soleil qui me donnez le jour (Diane 2, 15. cf. Haase a. a. O. § 62 b).

2) C'est mit pluralischem Prädikatssubstantiv war noch im 17. und 18. Jhd. sehr gewöhnlich und hat sich noch in der Volkssprache erhalten (vgl. Haase a. a. O. § 63):

C'estoit trois jeunes Mars et trois Amours ensemble (Ep. p. 482).

3) Pluralisches Prädikat bei singularischem Subjekt und umgekehrt finden sich nicht selten:

Mais si l'aveugle sort, ou le ciel courroucé Rendent là de mes jours la carriere achevée (El. 2, Cléophon p. 316);
D'où vient tant de glace et de brûlans trespas? (Cl. 33. Malherbe a. a. O. p. 336 meint: Il devoit dire: d'où viennent, à cause de brûlants trépas); La constance et la foy, de moy tant reverée, Plus ferme que jamais au cœur m'est demeurée (Ep. p. 486).

d. Tempora.

1) Wechsel zwischen Präsens und Perfektum historicum: J'invoquay tant la mort, qu'une âpre maladie S'offre à me delivrer du martyre enduré (Diane 1, 16. Malh. a. a. O. p. 252 verlangt s'offrit); De tout autre penser je perdy la memoire — — — Et mon œil est aveugle (El. 1, 18. Malherbe a. a. O. p. 375 meint: fut étoit meilleur);

zwischen Imperfekt und Perfektum historicum:

Il eut la taille belle et le visage beau, Son teint estoit de lys (El. 2, p. 309, Malherbe will Avoit, a. a. O. p. 387);

zwischen Perfektum histor. und Passé indefini:

J'ay dit à mon désir — — — Il ne m'écouta pas — — — Je vey le ciel (Cl. 2. Malherbe a. a. O. p. 328: Il devoit dire: je dis); ce tyran — — — Qui pour moy n'eut jamais des ailes, N'a point maintenant de soucy (Div. Am. p. 381. Malherbe a. a. O. p. 426 verlangt N'a jamais eu d'ailes).

2) Im hypothetischen Satzgefüge steht manchmal der Konjunktiv des Imperfekts anstelle des Imperfektums Futuri (cf. Beispiele a. d. 17. Jhd. bei Haase § 66):

Ce qui deust me geler rend mon feu plus vivant (Cl. 14); ainsi soit vive enterrée Celle qui deust estre adorée De tous ceux qui portent des yeux (Diane 2, Complainte p. 87).

Im Bedingungshauptsatz tritt zuweilen das Imperfektum Ind. statt des Imperfektums Futuri ein:

S'il n'eust eu le cœur d'une fere sauvage, Je pouvoy l'esmouvoir et le rendre adoucy (Diane 1, p. 53), Le ciel, — — — S'il ne l'eust retiré, demeuroit imparfait (El. 2, Cléophon p. 322).

e. Umschreibungen.

1) Das afr. sehr gewöhnliche être mit dem Präsensparticip kommt bei Desportes noch sehr häufig vor, wird aber schon von Malherbe gerügt und ist im 17. Jhd. selten (cf. Haase a. a. O. § 69):

Je reconnois assez ta divine puissance Et suis tousjours tremblant (Diane 2, 4); Je suis encor attendant Que tu chasses — — (Diane 2, p. 74); ce qui a fin n'est jamais finissant (Diane 1, p. 51. Malherbe a. a. O. 265: Mal, pour ne finit jamais).

2) Être pour (à) mit dem Infinitiv zur Umschreibung des Futurums bei persönlichem Subjekt (heute fast nur noch bei sachlichem Subjekt gestattet, vgl. Haase a. a. O. § 69):

Mais tu n'y seras guere, ô deesse! à m'attendre (Ep. p. 485); Un homme n'est pour faire à un dieu resistance (Diane 2, 12).

3) Unendlich häufig ist die Umschreibung eines einfachen Verbums durch aller mit dem Gerundium, ein Gebrauch, den

Malherbe häufig tadelt, und der im 17. Jhd. erlischt (vgl. Haase a. a. O. § 70):

J'asseure et vay jurant (Diane 2, 64. Malherbe a. a. O. p. 293: Aller jurant, pour jurer, mal); le mal qui mes sens va troublant (Diane 1, 3); mon cœur, où vas-tu si courant? (Diane 2, 2).

4) Sehr häufig ist auch, wie noch im 17. Jhd. (vgl. Haase, a. a. O. § 71), der heute nur vereinzelt vorkommende Ersatz eines vorhergehenden Verbums durch faire:

pourquoy le mal qu'Amour me donne, Ne finist-il comme a fait mon plaisir? (Div. Am. Complainte p. 412); Elle vous brûlera comme elle a fait mon ame (Diane 2, 75); Il restoit que l'Amour vous mist sous son empire, Comme il fait tous les dieux (Div. Am. p. 429).

5) Rendre mit dem Participium des Perfekts als Prädikat kommt bei Desportes ebenfalls sehr häufig zur Verwendung, wie auch noch im 17. Jhd. (cf. Haase, a. a. O. § 71 b), obwohl Malherbe nichts davon wissen will:

Et de tes clairs regars rens le ciel allumé (H. 47); J'embrase ma fureur la pensant rendre étainte (H. p. 141); Amour me doit rendre excusé (H. p. 135); Et ce qui rend mon ame plus chargée (Diane 2, p. 84, Malherbe a. a. O. p. 280: »Mal parlé«); en la rendant vengée (ib. Malherbe p. 280: »Mal aussi«).

6) Das Reflexivum statt des Passivs, erst im Mittelfrz. durch italienischen Einfluss eingeführt steht auch bei dem durch par eingeführten logischen Subjekt, was heute nicht gestattet ist (cf. Haase, a. a. O. § 72):

le mal seulement se connoist par la mort (H. 52).

f. Indikativ und Konjunktiv.

1) Der Konjunktiv des Wunsches steht, wie noch oft im 17. Jhd. (cf. Haase, § 73) ohne que im Hauptsatze, gleichgiltig ob das Subjekt vorangeht oder folgt:

En moy toute autre ardeur desormais soit étainte (Diane 1, 69); la beauté — — — Vienne seule à ce coup mon courage esmouvoir (Diane 1, p. 50); La raison et la peur loin de moy soit chassée (H. Élégie p. 124);

S'esteigne le renom d'Hercule et de Thesée (El. 2, p. 320); Fasse le ciel ce qu'il voudra (Cl. Ode p. 225).

2) Im indirekten Fragesatze kommt auch ausser in den nfr. gestatteten Fällen (cf. Haase, § 74) der Konjunktiv vor:

Tout chemin luy est clos, ne sçait qu'il doive faire (El. 1, 17; ebenso Rod. p. 344. Beide Male von Malherbe getadelt: a. a. O. pp. 373 und 408).

3) Im Relativsatze steht zuweilen der Indikativ statt des heutigen Konjunktivs (auch noch im 17. Jhd., vgl. Haase, a. a. O. § 75):

Il n'auroit point de cœur qui n'en seroit épris, Et qui ne beniroit le jour de sa desfaite (Cl. 14); Parmy nos champs françois si tu as remarqué Quelque herbe ou quelque fleur, qui les cœurs peut contraindre (Berg. 4. Malherbe, a. a. O. p. 451 verlangt puisse); le cœur le plus devôt qui fut onc en servage (Diane 2, 41).

4) Im konjunktionalen que = Satze steht häufig der Indikativ nach Verben der Gemütsbewegung (auch noch manchmal im 17. Jhd. cf. Haase §§ 77 und 78):

Je mourray — — — fasché que de moy ne serez plus servie (H. p. 170); je crain que ce divin flambeau De ma foible raison presage le tombeau, Ou qu'au moins je verray ma liberté restraindre (H. 72); je me plains seulement Que mon œil n'est plus clair pour voir vostre visage (H. 17).

5) Dagegen steht der Konjunktiv nicht selten nach nicht verneinten Verben des Sagens und Denkens (cf. Haase, § 80):

Vous croyez que mon cœur soit traistre (Cl. 72); je pensois — — — Que mes desirs luy seroient evidans, et que son œil veist dehors et dedans, Et de mon mal découvrist l'origine (Diane 1, p. 41).

6) Der Konjunktiv steht ferner nach nicht imperativischem faire:

Ce qui fait qu'a part moy je rougisse de honte (Diane 1, p. 61); vous qui faites que je vive (El. 1, 12, Malherbe a. a. O. p. 368 verlangt den Indikativ).

7) Der Indikativ steht dagegen nach ignorer:
ignorant que je suis (Diane 1, p. 47); celle qui me tourmente Ignore que je meurs (Diane 2, 4).

8) Der Konjunktiv steht zuweilen nach konditionalem si:
Se faut-il estonner si, m'estant veu dompter — — — Je me sois efforcé (Div. Am. p. 405. Malherbe a. a. O. p. 438 verlangt suis); Si du porteur d'Europe aux Jumeaux il arrive Et sortant du printans il croisse les chaleurs (H. p. 137. Malherbe a. a. O. p. 307 verlangt auch hier croît).

9) Der Konjunktiv wird ferner noch si — que, tant — que, or — que gebraucht:

ayant si tard vescu Que par un sot devoir mon amour soit vaincu (El. 2, 5); O bien-heureux malheur plein de tant d'avantage, Qu'il rende le vaincu des ans victorieux (H. 1. Malherbe a. a. O. p. 296 verlangt rend); Or'que l'humide nuict guide ses noirs cheveux Et que chacun jouyst de ta grace ordinaire (H. 75. Malherbe a. a. O. p. 320 verlangt jouit).

10) Der Indikativ kommt vor nach afin que, encore que, pourvu que, soit que:

Afin qu'ayant ouy — — — je m'en puis exanter (Diane 1, p. 53); encor que vous voyez un autre s'en vanter (El. 1, 9. Dieses voyez kann man freilich auch als archaïsche Schreibung des Konjunktivs auffassen, doch belegt Haase encore que mit dem Ind. noch aus dem 17. Jhd. § 83); Pourveu que vous croyez que ma foy soit certaine (Diane 2, 66); soit que comme femme elle hait qui l'adore (Cl. p. 194. Malherbe a. a. O. p. 337 verlangt haïsse).

Vereinzelt steht puisque mit dem Konjunktiv:

Puis qu'aussi-tost doucement je revive (Berg. p. 441).

11) Endlich sei noch folgender Fall erwähnt, der die grosse Freiheit des 16. Jhds. in Bezug auf den Gebrauch der Modi illustriert:

D'où vient que je sois seul suivant ce qui m'offance? D'où vient qu'en le sçachant je n'y fay resistance? (Cl. 33). Malherbe verlangt nach d'où vient den Indikativ (a. a. O. p. 256), der auch nfr. gefordert wird.

g. Infinitiv.

1) Die Möglichkeit, den Infinitiv zu substantivieren, war im 16. Jhd. noch sehr weit ausgedehnt, hört aber im 17. Jhd. auf (cf. Haase § 85):

Un vain esperer (Brad. p. 354); le veiller (Im. de l'Ar. p. 356); le soupirer m'est paix (Cl. 59) etc.:

2) Der Infinitiv tritt oft in passiver Bedeutung auf, wo nfr. auch passive Form erforderlich ist, so auch noch im 17. Jhd. (cf. Haase, § 85b):

je crains — — — de la voir reprouver (H. p. 170); Vous serez la victime, ô mes vers malheureux! Pour offrir au démon, qui libre me fait estre (Cl. 60); Qui dure en un estat ne se peut dire aimer (Div. Am. p. 406).

3) Der Infinitiv mit einer Präposition steht häufig anstelle eines konjunktionalen Satzes, obwohl Subjekt oder Objekt von

Haupt- und Nebensatz nicht übereinstimmen (noch im 17. Jhd., cf. Haase § 85 d):

D'avoir veu sa beauté tout mon mal est venu (Div. Am. p. 410); Le tans leger s'enfuit sans m'en apercevoir (Cl. 21); le mal, dont mon ame est saisie, Vient de m'estre à vos yeux follement hazardé (Diane 1, p. 58); un sommeil gracieux Me clost, sans y penser — — — les yeux (Berg. p. 437).

4) Wie noch im 17. Jhd. (vgl. Haase, § 86 a) steht der Infinitiv ohne Präposition nach c'est — que mit vorangestellter Prädikatsbestimmung:

Si c'est aimer que porter bas la veuë (Diane 1, 29).

5) Der Infinitiv ohne Präposition steht als logisches Subjekt nach il plaît (so auch noch oft im 17. Jhd., cf. Haase § 86 b), il sert:

S'il vous plaist seulement Ne donner sans m'ouyr un trop pront jugement (El. 1, 4); s'il ne vous plaist mes langueurs secourir (El. 1, 11); Que me sert, las! si fort la desirer? (H. 14).

6) Der reine Infinitiv steht als Objekt bei einer Reihe von Verben, die heute den Infinitiv mit einer Präposition erfordern, und von denen viele schon im 17. Jhd. nicht mehr so vorkommen (cf. Haase § 87):

Contraindre: (Il) Est contraint autre part chercher sa nourriture (Div. Am. 25);
craindre: je crains vous prier de m'y donner remede (El. 1, 11. Malherbe a. a. O. p. 367 verlangt »de prier«);
endurer: Un dieu, sans se vanger, n'endure estre offencé (Ep. p. 478);
entreprendre: Lors que j'entreprendray vos loüanges chanter (Cl. 17);
feindre: je feins ne vous voir pas (El. 1, 18);
jurer (etwas thun zu wollen): j'eusse juré ne me fier qu'en celle Qui — — — (El. 2, 4. Malherbe a. a. O. p. 381 verlangt »de ne me fier«);
mériter: Merite estre bien reconnu (H. p. 174. Doch auch mit de: Non pas que l'age ingrat merite de vous voir Cl. 66);
permettre: il ne m'est permis vous aimer autrement (El. 1, 18);
présumer: Bien que vous presumiez n'estre jamais captive (Cl. 41);
prier: Si j'ay fait quelque erreur, je vous prie excuser, Si j'ay dit verité, je vous prie en user (El. 1, 5);

tâcher: Apres avoir cent fois taſché brûler ma dame (H. p. 169. Malherbe a. a. O. p. 323 verlangt »de brûler«).

7) Sehr beliebt ist der reine Infinitiv nach komparativem que, wie auch noch im 17. Jhd. (cf. Haase § 88), während das Nfr. de mit dem Inf. verlangt:

rien ne me peut plaire Que blasphemer du ciel l'injuste mauvaistié (El. 2, p. 306); j'aime mieux mourir sans reconfort, Qu'en m'allegeant confesser mon audace (Diane 1, p. 41); j'aime trop mieux vous aimer sans espoir Que, ne vous aimant point, à mon gré vous avoir (Cl. 36).

8) Der Akkusativ mit dem Infinitiv wird sehr häufig verwandt, oft auch, wo er nfr. nicht möglich ist:

jouir du bon-heur que j'attendoy venir (El. 1, 3); vous pouvez bien juger mon amour estre extresme (Diane 1, p. 58); Filles, si vous voulez — — — vostre foy n'estre vaine (Masqu. p. 457). — cf. Haase § 89.

h. Particip und Gerundium.

1) Wie bei allen Schriftstellern des 16. Jhds. tritt bei Desportes das veränderliche Participium Präsentis anstelle des Gerundiums, ein Gebrauch, den erst die Grammatiker des 17. Jhds. wieder beseitigten (Vorschrift der Akademie von 1679: »On ne déclinera plus les participes actifs«), und zwar folgt unser Dichter dabei der von Palsgrave (Esclarcissement de la langue françoise 1530, ed. Génin pp. XXXVII und 135) aufgestellten Regel, nach der das Präsensparticip im Plural kein Féminin hat. Noch im ganzen 17. Jhd. findet das Präsensparticip anstelle des Gerundiums Verwendung, bei den älteren Autoren überaus häufig, bei den späteren seltener (vgl. Haase, Syntax des 17. Jhds. § 91):

Les ombres vont, et font maint et maint tour, Aimans encor leur dépouille laissée (H. 57. Malherbe bemerkt dazu a. a. O. p. 31: »Il faut user du gérondif »aimant«, car usant du participe, il faudroit le décliner et dire »aimantes«, qui ne seroit pas bien«); Non pour mille vertus honorans ta jeunesse (El. 1, p. 209, von Malherbe a. a. O. p. 378 getadelt); Je ne peu voir les passions Sortans des rais de vostre veuë (H. p. 135); autant d'aiguillons qui poignent mon vouloir, Au lieu de l'arrester l'animans davantage (H. 43);

Umgekehrt kommt auch vereinzelt das Gerundium statt des veränderlichen Präsensparticips vor:

Cette huile est de la lampe incessamment ardant (El. 2, p. 304. Malherbe a. a. O. p. 384f. verlangt »ardante«).

2) Nicht selten ist die Kongruenz des mit avoir verbundenen Perfektparticips vernachlässigt:

Zuweilen richtet sich das Perfektparticip in altfranzösischer Weise nach dem nachfolgenden Akkusativ:

C'est à vous que j'en veux, qui avez preferée A la sainte amitié la richesse dorée (El. 1, 9).

Dagegen richtet sich das Particip nicht nach dem vorhergehenden Akkusativ in:

Les balles que vos yeux ont tiré dans mon ame (Div. Am. 12); Conduisant les esprits que la Parque meurtriere A despouillé des corps (Rod. p. 343. Malherbe a. a. O. p. 408, verlangt: »dépouillés«); L'ame, à qui mes escrits tant de gloire ont donné (Cl. 94, von Malherbe getadelt a. a. O. p. 350, Anm. 1).

3) Das Perfektparticip der reflexiven Verben richtet sich zuweilen in afr. Weise nach dem Subjekt, auch wenn das vorhergehende Reflexivpronomen ein Dativ ist (s. Beispiele für diesen Gebrauch aus dem 17. Jhd. bei Haase, a. a. O. § 93).

(Ils) se sont esleus des rois (Diane 1, p. 51. Malherbe a. a. O. p. 265 bemerkt dazu: Il falloit dire: se sont élu des rois, parce que l'action va hors de l'élisant).

4) Die Kongruenz des ohne Hilfsverb stehenden Perfektparticips mit dem zugehörigen Hauptwort wird zuweilen vernachlässigt:

Avec un seul Bellay tu peux voir enterré Phœbus, Amour, Mercure et la plus chere Grace (Epit. p. 476. Malherbe bemerkt dazu a. a. O. p. 466: Enterré devoit être plurier).

5) Auch absolute Participialkonstruktionen sind, wie noch im 17. Jhd. (cf. Haase a. a. O. § 95) recht beliebt, auch da, wo heute ein Konjunktional- oder Relativsatz erforderlich sein würde:

Pourquoy, vous adorant, m'estes-vous si contraire? (Cl. 52); je voy ton secours de moy se retirer, Estans mes ennemis les maistres de la place (Diane 1, 39); Sur la plus belle Idée au ciel vous fustes faite, Voulant nature un jour monstrer tout son pouvoir (Diane 2, 67).

VI. Das Adverbium *).

Ausser Gebrauch gekommen oder veraltet sind:

a. Zeitadverbien.

*A coup (= tout à coup): la fournaise inhumaine, Qui nous eust à coup devorez (Œu. chr. p. 500);

*) Das Zeichen * bedeutet: Nicht bei Haase erwähnt.

derechef: s'il est vray — — — Que je retourne en ton obeïssance, Et derechef tu me vueilles ravir (H. Prière, p. 126);
devant (= avant): toute autre beauté que devant j'avoy veuë (H. 40);
*du depuis, seitdem: C'est pourquoy du depuis saintement je l'adore (Diane 1, p. 49);
fois in aucunesfois, *quantesfois, souventesfois: Et quand aucunesfois sa clarté se retire (Diane 1, Complainte, p. 49), Quantesfois une froide peur M'a gelé le sang (Div. Am. p. 393), et qui souventesfois Quitte là son espée (R. f. p. 325);
*sur l'heure (= immédiatement): On me verra sur l'heure abandonner la court (El. 1, 4);
incontinent: Mon ame incontinant recogneut bien en elle Le parfait qu'autre-fois elle avoit veu aux cieux (Diane 1, Complainte, p. 49);
jà (= déjà): Ses yeux, qui, tant de fois, m'ont jà pensé contraindre (Diane 1, Dialogue p. 45, Malherbe a. a. O. p. 305, nennt »jä« ein »mot vieil et qui ne s'use qu'entre les paysans«);
auch zusammen mit déjà: Jà desjà le renom de sa force admirable Le rendoit en tous lieux terrible et redoutable (R. f. p. 326);
longuement (= longtemps): M'ayant fait souffrir longuement (Œu. chr. p. 494);
longtemps noch substantivisch: J'ay par long-tans — — — suivy ton œil (Diane 1, 66);
lors (= alors): Chacun lors, par le tans rendu plus advisé (Cl. 30);
or', ores (= maintenant): Or' qu'il est immortel, il sera plus prisé (Epit. p. 467. Malherbe tadelt den Gebrauch dieses von ihm für veraltet erklärten Wortes a. a. O. p. 463);
premièrement (= zuvor): Pour estre bon chasseur, il faut premierement Estre ferme et bien roide (Masqu. p. 464);
*paravant (= auparavant): Mon cœur qui souloit paravant Voller leger comme le vant (H. Chanson, p. 136);
puis après: Et de là puis apres ils causent nos humeurs (Diane 1, Complainte p. 49);
tandis (= währenddessen): Tandis la renommée, hastive messagere, Met ses ailes au pied (Ang. p. 359);

tôt (= bald, alsbald): l'heur de tost revoir une si chere bande (Berg. Discours p. 435); Faites qu'il cesse, ou que tost il me tuë (Div. Am. 21).

b. Adverbien der Aussage.

*Ains, ainçois (= plutôt): ceste dame, ains ceste roche vive (Diane 1, Dialogue p. 45); Amour, mon puissant roy, Ainçois mon fier tyran (El. 1, 15);
auch mit plutôt zusammen: Ains plutôt je m'écrie au mal (Diane 1, 1, Malherbe, a. a. O. p. 249, will: »mais plutôt«).
Voire, voirement: pront et volontaire, Voire avecque plaisir, je volle à mon trespas (Diane 1, Complainte p. 59); Las! je vy voirement, mais c'est mourant d'envie De voir mourir mes maux (Diane 2, 6).

c. Adverbien des Grades und der Quantität.

*Ainsi vor Adjektiven und Adverbien, heute sehr selten, kommt bei Desp. unendlich oft vor: ainsi rebelle (Div. Am. 13); Que te retient, disoy-je, ainsi tard endormie? (El. 1, 3);
davantage (= plus): Qui peut m'asseurer davantage Qu'un Dieu si puissant (Œu. chr. p. 511); c'est pour mon mal que j'en veux davantage (Cl. Stances, p. 198);
*mieux (= plus): Et si je ne voy rien qui me promette mieux (Diane 1, p. 42);
*un petit (= un peu): Modere un petit le martyre où je suis (Œu. chr. p. 513);
*plus = encore: Maudit soit qui plus vous croira (Berg. p. 450);
plus fehlt öfter in einem Gliede des komparativen Satzgefüges: Et qu'il croisse en rigueur plus je luy suis fidelle (H. 23);
Si steht oft für aussi in positiven Sätzen: ayant si tard vescu Que — — — mon amour soit vaincu (El. 2, 5);
tant vor Adjektiven und Adverbien: un discord tant extrême (H. Élégie, p. 141); M'ouvrant tant seulement aux rais de vostre veuë (Diane 2, 54);
tant et tant: J'ay tant et tant de maux, que plus je ne doy craindre (H. 72);
trop (= sehr) vor Adverbien: il rend mon nom esclairci Trop plus qu'une belle victoire (Diane 2, Chanson p. 99);

du tout in positiven Sätzen (= tout à fait): le bien du tout impossible d'avoir (Cl. 39);
*tout par tout: Ondoyant tout par tout à gros bouillons de sang (Rod. p. 342).

d. Adverbien der Negation.

Mal anstelle der Negation: Que mal je l'eusse creu (El. 1, 10);
*ne — chose (= ne — rien): je ne voy chose Qui me donne liesse (Diane 1, p. 42);
ne — non plus que (= nfr. ne — pas plus que): (Il) n'a non plus d'arrest en son troublé courage Qu'il plaist aux mouvemens de la mer où il nage (El. 1, 10);
ne ohne Füllwort (von Malherbe in seinem Comm. oft getadelt): O bien! que je n'espere! (H. 76, Malh. a. a. O. p. 320 verlangt point); les ailes d'Amour ne sont faites de cire (H. Élegie p. 125); Pourquoy ne changez-vous ce courage adversaire? (Cl. 52);
ne fehlt bei ni — ni, bei pas, point sehr oft in der direkten (rhetorischen) Frage: Ny les dédains de son jeune courage, Ny mon desir trop hautement porté — — — Me sortiront de son obëissance (Diane 1, 18, Malherbe a. a. O. p. 384, verlangt ne bei ni — ni); Doy-je pas me nommer l'aigle des amoureux? (H. Élégie p. 142); Se repent-elle point du mal qu'elle m'a fait? (Diane 2, 46);
onc, onques (= jamais, noch heute selten familiär): Fut-il onc monument si beau? (Cl. 53); oncques deux vrais amans Ne trouverent pour eux de porte assez fermée (Diane 2, 56);
non zur Negierung der Personalform des Verbs: je le vay prendre! Non feray (Berg. 6).

Bei demeurer kommt vereinzelt ein Adv. anstelle des prädikativen Adjektivs vor: ils demeurent tousjours inseparablement Comme le beau soleil (El. 1, 7, von Malherbe, a. a. O. p. 360 getadelt):
Ebenso vereinzelt ist coûter chèrement (H. Chanson p. 171, cf. Malh. a. a. O. p. 324).

VII. Die Präposition.

a. Die Präposition »de«.

1) Lokales de in übertragener Bedeutung begegnet abweichend vom Nfr. bei folgenden Verben:
*Arracher: Qu'aussi-tost ma douleur ne la vienne

esmouvoir Et n'arrache un soupir de son ame cruelle (Diane 1, Dialogue p. 45);
échapper: les regards Dont le plus grand des Dieux n'eust sceu libre échaper (Diane 1, Complainte p. 43);
étranger: de soy-mesme on s'estrange (H. Élégie p. 143);
défendre: Comme le simple oiseau qui, ne se peut defendre De la douceur du chant (Diane 1, Complainte p. 42).
*puiser: Puizant du malheur mesme un vray contentement (Diane 1, p. 58);
rebeller: je rebelle mon cœur du grand roy des amours (Diane 2, 45, Malherbe, a. a. O. p. 286, bemerkt dazu: Je ne sais si »se rebeller de quelqu' un« est bien dit, je ne le crois pas, et puis il dit: »rebelle mon cœur du roy des Amours«).

2) Temporales de (= depuis):
(il) ne monstre d'une heure aucun signe de vie (Ang. p. 363).

3) Kausales de (= nfr. que) in Beziehung auf c'est:
j'ignorois encor que c'estoit de tristesse (Diane 1, p. 53); On ne sçait plus que c'est de vertu ny d'adresse (Epit. p. 486).

Sehr häufig in Redensarten wie:
Que sera-ce de vous (Cl. Dialogue p. 199).

4) In sehr vielen Fällen steht de ce que, wo es heute nicht mehr möglich ist (= parce que):
Je veux mal à son œil, qui les astres enflame, De ce qu'il est trop plain d'attraits et de clairté (Diane 2, p. 90); (Je) vay blasmant le ciel d'un esprit despité De ce qu'il ne punist tant de legereté (El. 1, Discours p. 290); vous me travaillez pour punir mon offence De ce que j'ose aimer une divinité (H. 4).

5) Ebenso ist kausales de zur Bezeichnung der Ursache oder des Grundes in ausgedehnterer Weise verwendet, als es heutzutage erlaubt wäre (cf. Haase, § 109):
Narcisse devint fleur d'avoir veu sa figure (H. 18); il courut les champs du mal qui l'agitoit (Ang. p. 360).

6) De = »über, in Beziehung auf« (cf. Haase, § 110):
De moy, quoy qu'il faille sentir, Je ne me sçaurois repentir D'avoir commis si belle offance (H. Chanson, p. 135); Je n'ay rien fragile de moy, Que mes courroux (Cl. Chanson, p. 214).

7) Objektives de (heute durch andere Präpositionen ersetzt, cf. Haase, § 111):

Phebus sur Hyacinthe espandit moins de pleurs, Et l'ennuy de son fils luy sembla plus facile (Epit. p. 477. Malherbe, a. a. O. p. 466 bemerkt zu dieser Stelle: »L'ennui de son fils« se devoit mieux expliquer; car proprement, l'ennui de son fils est l'ennui que son fils ressent et non l'ennui qu'elle ressent pour son fils); Aucun respect de mary ny de frere Ne me pourra desormais absuser (Div. Am. p. 387).

8) Der Infinitiv mit de ist häufig vorangestellt und dann durch das Neutrum des Demonstrativums, resp. en, y wieder aufgenommen (cf. Haase, § 112):

D'en taxer la fortune et les empeschemens, C'est une foible excuse (Diane 2, 56); de vous offenser J'en dureroy la mort plustost que d'y penser (El. 1, 10).

9) Der Infinitiv mit de statt des modernen blossen Infinitivs findet sich nach:

Estimer: estimant de revoir Le beau corps tout sanglant (Ep. 477, Malherbe tadelt diesen Gebrauch a. a. O. p. 466);
penser: Osé-je bien penser de pouvoir parvenir Jusqu'à si haut degré (El. 1, 6);
prétendre: Il pretend d'y noyer sa vie (Ang. p. 363). Vgl. Haase, § 112, 1.

10) Der Infinitiv mit de für nfr. à findet sich bei:

chercher: cherche de m'alleger (Rod. p. 349),
s'essayer: (qui) se soit essayé de vivre en liberté (Div. Am. p. 405),
se préparer: Il se faut preparer De servir, de souffrir, de n'oser murmurer (Div. Am. p. 422),
s'aventurer: Si quelque heureux plaisir se veut aventurer D'Approcher de mon cœur (Cl. 48);

nach Adjektiven:

le bien du tout impossible d'avoir (Cl. 39, Malherbe, a. a. O. p. 338, verlangt à), bien que de vous voir il me fust mal aisé (El. 1, 2). Vgl. Haase, § 112, 2;

de vor dem Infinitiv = wegen:

Ingrat est-il vrayment — — — De me rendre à present si pauvre recompense (Diane 1, p. 55); Appelle qui voudra Phaëton miserable D'avoir trop entrepris (H. Élégie, p. 125). — Vgl. Haase, § 112, 3.

11) Um den Urheber der Handlung beim Passiv auszudrücken, braucht Desportes, wie auch noch verschiedene Autoren des 17. Jhds. (cf. Haase, § 113) de auch in Fällen, wo heute par stehen müsste:

L'art est vaincu du tans, du bruit et de l'horreur (Diane 1, 68); D'un malheureux démon mon Discours est guidé (El. 1, 2); Forcé du ciel cruel contre luy conjuré (H. 35).

12) De zur Bezeichnung des Mittels steht häufig für nfr. en, dans, à, avec, par:

Qui l'eust jamais pensé qu'une femme de ville — — — M'eust apris d'un regard tant de doctes leçons (Div. Am. 15); Ton trait vengeur, contre moy décoché De son venin m'a cuit et desseiché (Œu. chr. Prière p. 497); Pource que sans fléchir, il soustient de ses yeux Les traits ébloüissants du soleil radieux (H. Élégie p. 141); je veux decouvrir Si l'Amour de ses traits pourra le cœur ouvrir (El. 2, p. 304). — Vgl. Haase, § 114.

13) De zur Bezeichnung der Art und Weise:
(Amour) Luy resista long-tans d'un courage indonté (El. 2, p. 320); Et l'attend de pié coy (H. Élégie, p. 124); puis de grand fureur le jette contre terre (Rod. p. 340). — Vgl. Haase, § 115.

14) Partitives de nach Massbestimmungen wird, wie noch im 17. Jhd., häufig vernachlässigt (cf. Haase, § 116): il n'y a rien si froid ni si glacé que celle — — — (H. 54); J'ay plus pitié de vous que de luy jalousie (El. 1, 10); Ah qu'Amour m'a fait tort (H. Élégie p. 142. Malherbe, a. a. O. p. 304, verlangt »de tort«).

b. Die Präposition »à«.

1) Lokales à steht in übertragenem Sinne häufig in Fällen, wo das Nfr. eine andere Präposition vorziehen würde:

A toy seul j'ay peché (Œu. chr. p. 519); engeance maudite, ingrate à vostre maistre (Cl. 60); Las! change à mon destin la fortune d'Alceste (Diane 1, 50); Puis ils ont intelligence A mon cœur qui s'est rendu (Diane 1, p. 57. Malherbe, a. a. O. p. 268, fordert »avec«); Ma nef passe au destroit d'une mer (Diane 1, 68); esperance à mon mal conjurée (Div. Am. 26); Fay que mon ame à la tienne s'assemble (Berg. p. 441); peussé-je aussi-tost guarison recevoir Au mal que tu me fais (Div. Am. p. 383); La force luy defaut à si grande douleur (Cl. p. 206); vgl. Haase, § 121.

2) Temporales à anstelle des im Nfr. üblichen Akkusativs, welches noch im 17. Jhd. zuweilen auftritt (cf. Haase, § 122), ist bei Desportes überaus häufig:

Pluton à cette fois ne sçait que devenir (Rod. p. 345); Quand au matin le grand flambeau des cieux — — — commence sa carriere (H. Stances p. 152); Au soir le laboureur met ses bœufs en l'estable (Diane 1, p. 63); Quand au premier (d. h. pour la première fois) le flambeau de mon ame Mon bon soleil à mes sens eclaira (H. Stances, p. 152, von Malherbe getadelt a. a. O. p. 314).

3) Nicht selten dient à = nfr. de zur Bezeichnung eines Verwandtschaftsverhältnisses oder eines Possessivverhältnisses (bei Haase nicht mehr erwähnt):

La femme à Tithon (El. 2, Eurylas, p. 311, Malherbe, a. a. O. p. 389, Anm. 3 fordert »de«); la fille à Galafron (R. f. p. 328); le temple à Neptune (El. 2, Pyromance, p. 304, von Malherbe, a. a. O. p. 385 mit der Bemerkung »Note« versehen).

4) à beim Infinitiv (meist statt nfr. de) findet sich bei:

Craindre: Chercher mon ennemie et craindre à la trouver (H. Élégie p. 143, Malherbe, a. a. O. p. 309: »Craindre à trouver« est une phrase dont je ferois scrupule; je dirois »de trouver«. Toutefois je ne condamne pas »craindre à«);

désirer: je desire à la voir (H. 86, von Malherbe getadelt a. a. O. p. 323);

empêcher: respect, crainte ou menace N'eust empesché ma dame à courir sur la place (El. 2, 5, Malherbe, a. a. O. p. 382 fordert »de«);

il faut: il ne faut à me trouver Dans les plus sauvages repaires (Diane 1, p. 21);

résoudre: du ciel despité la loy trop rigoureuse Me força de resoudre à quitter, furieux, Pour jamais Cl. (El. 2, 5, cf. Haase, a. a. O. § 124, 1);

à statt pour zur Angabe des Zweckes (cf. Haase, a. a. O. § 124, 2): O tans! retourne — — — à mesurer les heures (El. 2, 5);

à mit dem Infinitiv anstelle des nfr. Gerundiums (cf. Haase, a. a. O. § 124, 3): Je reçoy plus de bien à mourir pour vos yeux, Qu'a vivre au gré d'une autre (H. 52).

5) à + Substantiv (resp. der Dativ des unbetonten Pronomens) findet sich nach folgenden heute transitiven Verben (cf. Haase, § 125 a):

contredire: je ne veux point à tes loix contredire (H. Prière p. 126);
empêcher: vous m' empeschez la place (Div. Am. p. 374);
*encourir: Roger voyant l' erreur où il peut encourir (Rod. p. 342);
*entendre: entens à ma priere (El. 2, Eurylas, p. 309);
éclairer: Esclaire à mon esprit (Œu. chr. p. 517);
croire: croire à son adversaire (H. 44);
servir: Au cœur tout seulement servira cette fainte (Cl. Dialogue, p. 199);
*prévenir: afin d' y prevenir (El. 1, 2), Malherbe, a. a. O. p. 354 bemerkt dazu: Prévenir à qc. est parlé allemand; il faut dire prévenir qc.);
toucher: Mais il touche à ma dame (Cl. 89).

6) Der Dativ des unbetonten Pronomens oder à + Substantiv steht oft bei Adjektiven, wo heute eine andere Präposition vorgezogen werden würde:

cruelle main, que vous m' estes mauvaise (Div. Am. p. 374); Isabelle au ciel victorieuse (Rod. p. 352); je n' auroy le pouvoir de vous estre inconstant (El. 1, 5); il m' estoit sans ma faute ennemy devenu (El. 1, 2). — Vgl. Haase, a. a. O. § 125 c, d.

7) Der Dativ der Person neben dem Akkusativ der Sache findet sich zuweilen in Fällen, wo dies heute nicht möglich wäre (cf. Haase, § 125 e):

Tu leur oblige en soupirant Ton corps et ton ame infidelle (Div. Am. p. 400); Ce bras qui m' a tiré tant de traits amoureux (Cl. 31).

8) Manchmal wechselt à mit anderen Präpositionen in demselben syntaktischen Verhältnis:

Et tousjours aux glaçons la flamme entremeslant, L' absynthe avec le miel, la joye à la tristesse (El. 1, 9, Malherbe, a. a. O. p. 363, tadelt diesen Gebrauch); qui fondent leur recompanse Plus au bruit qu' en la verité (H. p. 174).

c. Andere Präpositionen.

Desportes kennt noch keinen Bedeutungsunterschied zwischen en, (de)dans, à (noch im 17. Jhd. Schwanken, cf. Haase, § 126, 2):

Comme un pauvre malade en la couche arresté (Diane 1, 64); En ce qu' il entreprend elle est tousjours contraire (Div. Am. p. 422); Il ne me frappe en

nulle part Qu'au cœur (Diane 1, p. 22); ce n'est point en vous qu'il me faut esperer (Rod. p. 346); Pauvres yeux desolez, qui vous souliez tant plaire En l'objet bien-aimé (H. Stances, p. 177); je ne pense qu'en vous (El. 1, 4); un adversaire Qui tient fort dedans mon cœur (Diane 1, p. 57); en mon cœur (Cl. 4).

en für andere Präpositionen:

Faites tant que je puisse en vous tenir les yeux (Cl. 19, Malherbe, a. a. O. p. 333, verlangt »sur«); ta destinée en la sienne est meslée (Cl. 55); en la mesme sorte (Diane 1, 12).

en mit dem bestimmten Artikel im Plural zu ès kontrahiert findet sich vielfach in anderen als den wenigen heute noch erlaubten Fällen (cf. auch Haase, § 126, 2):

C'est par toy que les blés ès campagnes jaunissent (Diane 1, p. 59), un diamant, Qui demeure sans prix ès mains du populaire (Diane 2, 42).

entre = nfr. de, d'entre:

Je me vante entre tous l'amant plus fortuné (Cl. 68, Malherbe, a. a. O. p. 346, verlangt »de tous«).

envers = auprès de:

Si la plus longue vie est moins qu'une journée, Une heure, une minute, envers l'eternité (Œu. chr. p. 502).

Präpositionales dedans, dessus, dessous, devers (statt nfr. dans, sur, sous, vers) kommen noch im 17. Jhd. vor (cf. Haase, a. a. O. §§ 127, 128) und sind bei Desp. ziemlich häufig:

Je mourus dedans moy (Diane 1, p. 54), dedans ses yeux (Diane 1, p. 56); Mirez-vous dessus moy (H. 18), coup dessus coup (Cl. 38); dessous les ondes (Diane 1, p. 51), dessous une douce figure (H. 46); devers le ciel (H. Élégie p. 125), Ayant à l'advenir devers toy mon recours (Diane 1, p. 65). — Desseins dessus desseins, fallace sur fallace (Œu. chr. p. 503).

Sur (oder das gleichbedeutende dessus) stehen nicht selten anstelle der nfr. Präpositionen à, dans, de etc. (so auch noch im 17. Jhd., cf. Haase, a. a. O. § 128 b):

Sur le point de la nuict (R. f. p. 329); sur l'avril (Diane 1, p. 53); Ainsi parloit R. et sur l'heure il sentit (Ang. p. 361); ores sur ce costé, Ores dessus cet autre (R. f. p. 332); envieux sur (Cl. 68); Je m'asseuroy — — — Sur des sermens (Div. Am. p. 395. Gleich nachher jedoch: De son amour ne te rende asseuré).

Outre in lokaler Bedeutung, im 17. Jhd. fast verschwunden (cf. Haase, a. a. O. § 129 b):

je passe outre la porte (El. 2, 5).

devant und avant sind noch nicht im Gebrauch geschieden, ebenso wenig wie im 17. Jhd. (cf. Haase, a. a. O. § 130):

Semant devant le temps des rides sur mon front (Œu. chr. p. 507); mon teint pallissant devant l'age (H. 36).

auch devant de kommt vor:

devant de ses yeux (Epit. p. 478).

au-devant de im Sinne von devant:

l'ennemy — — — Fuit au devant de luy, comme — — — Fuit au devant du loup le mouton porte-laine (R. f. p. 325).

parmi, par, entre werden oft = nfr. au milieu de, dans gebraucht, was auch im 17. Jhd. noch vorkommt (cf. Haase, a. a. O. § 131):

parmy le silence et par la solitude J'ay tousjours à l'oreille un chaos amoureux (Diane 1, p. 49); Entre mille douleurs dont mon ame est pressée (Diane 1, p. 53); Si je suis par les prez, je hais l'herbe fleurie, Si je suis dans un bois, je n'y puis demeurer (Diane 1, p. 49).

fors oder fors de sind noch häufig (im 17. Jhd. nur vereinzelt, cf. Haase, § 133):

Fors du mal qui t'afflige (El. 2, Cléophon p. 321); Quel espoir desormais faut-il que je suive, Fors mourir devant vous! (H. 52).

par = à cause de, pour kam noch im 17. Jhd. vor (cf. Haase, § 134, 1):

la fleur du mignon, qui mourut languissant Par trop aimer son ombre (R. f. p. 326).

pour steht manchmal, wo nfr. andere Präpositionen oder gar keine stehen würden:

Je n'accuse le ciel pour un si beau malheur (H. p. 177); pour dire le vray (Diane 1, 22); pour le moins (Cl. p. 206); Puis que pour tel je te veux reconnoistre (H. p. 127); je vous reconnois pour soleil de mon ame (H. 22).

avec steht mitunter für nfr. par, de:

Et qu'avecque mes pleurs je vous puisse esmouvoir (Cl. 31); L'une arrosoit sa playe avec eau (Ang. p. 366).

2) Veraltet sind:

à l'entour de: Oiseaux legers vollent à l'entour d'elle (Masqu. p. 454);

*encontre (= contre; * nicht bei Haase): Mais que te sert de ta main desployer Encontre moy (Œu. chr. p. 496);

quand et: Vostre orgueilleux desir cessa quand et la vie (H. 69);

*sus: Elle va son esprit sus la lèvre suçant (Ang. p. 359).

3) Die heute geforderte Wiederholung der Präpositionen vor Infinitiven wird mehrfach vernachlässigt (Beispiele für diesen Gebrauch aus dem 17. Jhd., s. bei Haase, § 145):

Resolu d'endurer tout ce qu'on peut penser, Et lasser les tourmens plustost que me lasser (H. Élégie, p. 139).

VIII. Die Konjunktion.

a. Subordinierende Konjunktionen.

1) Von den mit que, dass zusammengesetzten Konjunktionen sind veraltet:

*Ains que (schon von Malherbe in seinem Comm. p. 336 als »vieil mot qui ne vaut rien« bezeichnet), auch ainçois que:

Ainçois que vous mettiez en égale balance — — — vos rigueurs — — — (El. 1, 4); (Chacun) songe à faire retraite ains que le jour luy faille (Cl. 30).

alors que (= lorsque, von Ménage, Thomas Corneille und der Académie verworfen):

Ce bel œil qui donne le jour, Alors qu'il chasse, à son retour, La nuict (Diane 2, p. 99).

cependant que:

Je regarde le ciel — — — Cependant que mes yeux — — — m'arrosent le visage (El. 1, 6).

devant que = avant que:

Et ne conclus devant qu'estre bien advertie (Diane 1, p. 55).

durant que:

durant que le ciel plus rudement me traitte (Cl. 77).

*or' que = pendant que:

Or' que bien loin de vous je languys soucieux — — — je pense à mon martyre (Diane 1, 42).

jasoit que (= bien que):

Aussi, jaçoit que vos beaux yeux Puissent rendre, jusques aux cieux, Du plus grand Dieu l'ame saisie (Diane 2, Chanson pp. 107, 108).

pource que = parce que, stirbt erst gegen Ende des 17. Jhds. aus (cf. Haase, a. a. O. § 137, 2):

L'aigle — — — roy des oyseaux s'appelle, Pource que sans fléchir, il soustient — — — les traits du soleil (H. Élégie, p. 141).

si que = de sorte que, im 17. Jhd. nur noch von Lafontaine häufig verwendet (cf. Haase, a. a. O. § 137, 5) wird schon von Malherbe (a. a. O. p. 395) als »vieux langage dont on n'use

plus et qui étoit déjà hors d'usage du temps de des Portes« bezeichnet:

> En fin l'amas pressé du dueil qui continuë, Ravit toute lumiere à sa dolente veuë, — — — Si que, palle et tout froid, chet à dent sur le mort (El. 2, Cléophon, p. 318).

*non pas que (für nfr. non que oder ce n'est pas que):

> Puis en fin je resouls que le ciel tout puissant Vous a faits ainsi beaux, clairs, fiers et pitoyables, Non pas que l'âge ingrat merite de vous voir, Mais afin de monstrer — — — (Cl. 66).

joint que (von Haase noch aus Boileau belegt, cf. a. a. O. § 137, 5, Anm. 2):

> aux ennemis on pardonne souvant, Quand leur fin est prochaine; Joint qu'un trait de vos yeux doucement élancé — — — m'a trop recompensé (Cl. p. 208).

fors que = nfr. à moins que — ne:

> Je ne veux rien d'Amour, fors qu'il me licencie (Cl. 87, Haase, § 137, 5, Anm. 2, citiert nur hors que).

2) Que = wie wird oft durch comme ersetzt, wie auch noch im 17. Jhd. (cf. Haase, a. a. O. § 139):

> Ainsi comme il vous plaist (Cl. 26, Malherbe, a. a. O. p. 419 meint: Ainsi que est mieux dit); Soyez donc aussi pronte à guerdonner ma foy, Comme vostre rigueur fut pronte à me desfaire (Cl. 72); on ne voit rien qui soit si solitaire comme je suis (Diane 1, 21).

Andererseits wird comme oft durch ainsi que vertreten (cf. Haase, § 139, 3):

> qui me retiendra Doit estre chastiée ainsi que sacrilege (Diane 2, 74); Renais ainsi qu'une hydre en mourant renforcée (Cl. 59).

D'autant que als kausale Konjunktion, heute veraltet, war noch im 17. Jhd. üblich (cf. Haase, § 139, 4 b):

> Le mal — — — Ne m'est grief, que d'autant que voir je ne la puis (Div. Am. 21); Il me souvient tousjours que je mourois d'envie — — — d'autant qu'on me disoit Que le ciel vous aimoit (El. 1, 2).

pour autant que, von Vaugelas als barbarisch bezeichnet, kommt ebenfalls noch bei Desportes vor:

> Or pour autant que je n'ay mon recours Qu'a ta majesté sainte, Tu respondras aux soupirs de ma plainte (Œu. chr. p. 518).

Häufig ist tant plus — (et) plus für nfr. plus — plus:

> Tant plus je vay avant, plus j'ay de connoissance (H. 11); Tant plus on se voit pres d'une chose esperée, Et plus l'affection s'en fait demesurée (El. 1, 3).

b. Koordinierende Konjunktionen.

ni statt et dient wie noch im 17. Jhd. (cf. Haase, § 140) zur Verknüpfung negierter Hauptsätze:

> Je ne suis point jaloux, ny ne le veux point estre (Diane 2, 24); je n'en voulois rien croire, Ny ne pensoy que vous peussiez tant boire (Div. Am. p. 425).

Einmaliges ni, heute gemieden, ist bei Desportes nicht selten:

> Sceptre ny majesté n'ont pouvoir d'empescher — — — (El. 2, Cléophon, p. 319); Quand ses yeux ny tes traits ne m'avoient sceu toucher (Brad. p. 354); D'un ny d'autre party tu n'as esté chantée (El. 2, p. 318).

ne — ne (für nfr. ni — ni) findet sich noch häufig:

> je ne puis penser que ce soit rien au prix, Ne qu'il y ait enfer si grand que mariage (Div. Am. p. 421); Lors des deux bouts du champ (ils) s'avancent de roideur Ne plus ne moins qu'on voit — — — deux toreaux (Rod. p. 338).

Si zur Verbindung zweier in adversativem Verhältnis zu einander stehender Sätze tritt bei Desportes in allen den Fällen auf, wo es nach Haase (a. a. O. § 141) noch im 17. Jhd. vorkam:

> Je ne sçay que je fay, je ne sçay que je pense; Si fay, je pense en vous (Cl. 56); Que je suis agité d'orage et de tempeste, Et si je ne voy rien qui me promette mieux — — — (Diane 1, p. 42); Bien que mon cœur d'ailleurs n'attende allegement, Si faut-il que de crainte à trembler je me mette (H. 72).

ores — (et) ores, oder or' — (et) or', von Malherbe (a. a. O. p. 308) als »hors d'usage« bezeichnet, ist sehr häufig:

> Ores bas, ores haut, jouët de la tempeste (H. 27); (Ils) prisent or' ceste estoile, et or' ceste autre encore (H. 80).

Konklusives parquoi, bei Desportes nicht selten, wird von Haase (§ 143) noch aus Lafontaine belegt:

> la nuict solitaire — — — me met à comprendre Le mal qui m'est prochain: parquoy, sans plus attendre, Tous ces brasiers je plonge en Lethés bien avant (Diane 2, 22); Il admire le chiffre et remarque soudain De la belle Angelique et les traits et la main. Parquoy tout estonné pensivement regarde (R. f. p. 326).

c. Wiederholung und Auslassung von Konjunktionen.

1) Vor koordinierten Konjunktionalsätzen wird vielfach dieselbe Konjunktion wiederholt, während heute »que« die einmal genannte Konjunktion ersetzt:

> Quand la loy du destin qui, depuis ma naissance, Forte me tyrannise, et quand vostre rigueur Empe-

scheroient le bien que dessert ma langueur, Et quand pour vous cherir cent fois plus que moy-mesme Je ne recueilliroy que l'ennuy d'un refus — — — (El. 1, 5, Malherbe, a. a. O. p. 358 verlangt »et que«).

2) Andererseits fällt die Konjunktion vor dem zweiten von zwei koordinierten Konjunktionalsätzen zuweilen ganz weg:

Si du porteur d'Europe aux Jumeaux il arrive, Et sortant du printans il croisse les chaleurs (H. p. 137).

IX. Wortstellung.

1) Inversion des pronominalen Subjekts findet statt nach et, si (= pourtant) und ohne Konjunktion im Ausruf:

Sous luy la terre tremble, Et croit-on que le ciel à l'abisme s'assemble (Rod. p. 338); J'ai bien tard attendu, Mais si n'est-ce pas peu de m'en pouvoir deffaire (Diane 2, 57); Ingrat est-il vrayment et sans reconnoissance (Diane 1, p. 55).

2) Inversion des substantivischen Subjekts findet sich in der Participialkonstruktion (auch noch im 17. Jhd., vgl. Haase, a. a. O. § 153. Dagegen bemerkt Vaugelas [Rem. p. 242 und 411]: »ce n'est plus en usage que chez les notaires«):

N'estant plus mon esprit des objets diverty (Diane 1, p. 42); Estans mes ennemis les maistres de la place (Diane 1, 39).

3) Das Substantiv als Objekt kann dem Verb vorangehen, ohne durch das entsprechende Personalpronomen wieder aufgenommen zu werden, und zwar im Relativsatz, dessen Relativum Subjekt ist, vor dem Infinitiv und zwischen Hilfsverb und Particip (alle diese Fälle finden sich noch im 17. Jhd. vertreten, cf. Haase, a. a. O. § 153, 2):

le mal qui mes sens va troublant (Diane 1, 3); tu me dois délier Ou par un doux effort ceste dure plier (Diane 1, 6); Qui tant de fois a mon ame ravie (Diane 1, 21).

Auch das attributive Substantiv kann vor dem regierenden Substantiv stehen:

De vos courroux temperez la menace (Diane 1, 56); Qu'on vante du soleil la chevelure blonde (Diane 1, p. 48).

3) Sind 2 Imperative durch eine Konjunktion verbunden, so tritt das Pronomen vor den 2. Imperativ (so noch stets im 17. Jhd. Vgl. Haase, § 154):

Las! hastez-vous de m'estre favorable, Ou vous hastez de me faire mourir (Diane 2, 19).

4) Folgt einem Verbum finitum ein Infinitiv ohne Präposition, so stehen die Fürwörter vor dem Verbum finitum,

wie noch allgemein im 17. Jhd., cf. Haase, a. a. O. § 154) und in der heutigen Volkssprache:

De tous contentemens je me veux separer (Diane 1, 23); je me plains que je ne m'ose plaindre (Diane 1, 28); si ma foy donc ne vous peut enflamer (Diane 1, 25).

5) Häufig steht ein Infinitiv vor dem regierenden Hilfsverb: Je ne sçay si maudire ou loüer je te doy (Cl. 12); d'autant que voir je ne la puis (Div. Am. 21).

6) Adjektiva von Ländernamen stehen zuweilen vor (cf. Haase, a. a. O. § 155), Ordnungszahlen zuweilen hinter dem Hauptwort:

la grecque beauté (H. 76); en la saison premiere (El. 1, 9).

Participien stehen sehr häufig vor dem Substantiv, ein Gebrauch, den Malherbe in seinem Comm. p. 365 tadelt:

Son troublé courage (El. 1, 10); l'asseuré rempart (Cl. 28); les témoins découverts des couvertes douleurs (Diane 1, 49); les poignans refus (Diane 1, 57).

7) Relativsätze werden oft ohne ersichtlichen Grund von ihrem Beziehungswort getrennt, ein Brauch, den Malherbe in seinem Comm. oft tadelt (cf. Haase, § 156 d):

Voyez-moy tout en pleurs sur vostre sepulture, Qui plains, non vostre mal, mais ma triste aventure (Ep. p. 482); Un soleil clair de flamme apparut à nos yeux Par qui des vrais amours la flamme estoit connuë (Ep. p. 484, Malherbe, a. a. O. p. 469 bemerkt dazu: Qui relatif trop loin de son antécédant).

Nicht selten wird auch der Infinitiv von seiner Präposition getrennt:

que vous faites bien d'ainsi pleurer vos peines (Diane 1, 54); (je) m'honorerois de beaucoup endurer (Diane 1, p. 93).

Die mit que zusammengesetzten Konjunktionen können noch getrennt werden:

Puis donc que vous voyez (El. 1, 12).

Die Negation ne pas wird noch nicht ungetrennt vor den Infinitiv gestellt (eine Stellung, die Vaugelas für besser erklärt):

Que ce soit la seule douleur De n'estre pas tousjours ensemble (Diane 2, p. 108); pour ne decouvrir point sa blessure mortelle (El. 2, Eurylas p. 310).

Berichtigungen:

Seite 8, letzte Zeile lies „Synekdoche" statt Synekdase; Seite 10, Zeile 2 lies „fievre" statt fierre; Seite 10, Zeile 1 lies „Ennemis" statt Ennemie; Seite 16, Zeile 9 und 19 lies „boüillons" statt boüillons; Seite 29, Zeile 10 lies „la France" statt le France.